



Engagement. Expertise. Erfahrung.



IHK

Handelskammer Bremen
für Bremen und Bremerhaven

Jahresbericht 2018

VORWORT SEITE 03

STADTENTWICKLUNG

Sanierer aus Leidenschaft SEITE 05

Von der City-Galerie bis zum Werftquartier SEITE 06

INTERNATIONAL

Eine ganz besondere Beziehung SEITE 13

Delegationsreise: Entwicklung durch Wirtschaft SEITE 14

INDUSTRIE, TECHNOLOGIE

Von der Mühle am Wall bis ins All SEITE 21

Raumfahrtstandort: Der Griff nach den Sternen SEITE 22

VERKEHR, HÄFEN, LOGISTIK

Ringschluss vor Augen SEITE 29

Verkehrsinfrastruktur: Ausbau wichtig SEITE 30

BILDUNG, WISSENSCHAFT

Forscherin mit Tiefgang und Herzblut SEITE 37

Wissensökonomie: Der Faktor Wissen SEITE 38

KAMMER, SERVICE

Wider die Trägheit SEITE 45

Plenarwahlen: Parlament der Wirtschaft SEITE 46

EXKURSE

Die Zukunftskommission SEITE 54

Die bremische Wirtschaftsleistung 2018 SEITE 55

PLENUM/PRÄSIDIUM, GESCHÄFTSBEREICHE SEITE 56

SCHLAGLICHTER 2018 (hintere Umschlagklappe)

Engagement.
Expertise.
Erfahrung.

JAHRESBERICHT 2018



IHK

Handelskammer Bremen
für Bremen und Bremerhaven

Impressum

HERAUSGEBER

Handelskammer Bremen –
IHK für Bremen und Bremerhaven
Am Markt 13
28195 Bremen
Telefon 0421 3637-0
www.handelskammer-bremen.de
service@handelskammer-bremen.de

PROJEKTLEITUNG

Dr. Stefan Offenhäuser

KONZEPT UND TEXT

presse,contor Dr. Christine Backhaus
Wolfgang Heumer (Texte S. 5, 21, 37)

GESTALTUNG

oblik identity design, Bremen
www.oblik.de

FOTONACHWEIS

Frank Pusch, Jörg Sarbach, Kerstin Rolfes/
AWI, Schwan Communications, Wolfhard
Scheer, Cobe Architects, Justus Grosse
Projektentwicklung GmbH, TUI Cruises,
Klimahaus Bremerhaven, Antje Schimanke,
WJD Bremerhaven, Eckhard Stengel, BIS
Bremerhaven, Sven Riekers, BLG Logistics
Group, Wolfgang Heumer, Kai Martin Ulrich/
Hochschule Bremerhaven

DRUCK

Girzig+Gottschalk, Bremen
www.girzig.de

Bremen, im Februar 2019



VORWORT

■ 2018 war ein überaus bedeutendes Jahr für die Raumfahrt in Bremen. Der große internationale Raumfahrtkongress IAC hat einmal mehr die führende Rolle Bremens in diesem Wirtschaftszweig untermauert. Bremen kann und muss vom starken Wachstum des Raumfahrtgeschäftes profitieren. Das gelingt aber nur, wenn die Bedingungen wettbewerbsfähig gestaltet werden und mehr in Wissenschaft und Forschung investiert wird. Denn die wissensintensiven Industrien und Dienstleistungen sind ein entscheidender Faktor für die Prosperität der Standorte Bremen und Bremerhaven.

Eines der Top-Themen im Jahr 2018 war die innerstädtische Entwicklung in Bremen und Bremerhaven. Die Seestadt nimmt zehn Jahre nach Fertigstellung der Havenwelten einen neuen Anlauf: Sie plant ein neues urbanes Quartier im Fischereihafen: Das Werftquartier wird doppelt so groß wie das Tourismusareal in der City. In Bremen selbst hat 2018 der große Stadtumbau begonnen, private Entwicklungsgesellschaften wollen rund eine Milliarde Euro investieren. In der Langenstraße, in der Obernstraße, am Wall sind die Bagger angerollt. Bremen hat die große historische Chance, sich für die Kunden der Zukunft modern und attraktiv aufzustellen.

Die Handelskammer richtete 2018 auch wieder den Blick nach außen. Delegationsreisen nach Südafrika und nach Israel zeigten, wie Entwicklung durch Wirtschaft möglich ist, wo vielversprechende Märkte sind und welche wirtschaftliche Kraft ein innovativer, mutiger Spirit entfalten kann. Für die künftige Kursbestimmung der Wirtschaft im Land Bremen wurden die Unternehmen des Landes 2018 an die Urnen gerufen. Turnusmäßig fand die Plenarwahl statt – mit einer Besonderheit: Es war die erste gemeinsame Wahl der Handelskammer in Bremen und Bremerhaven nach der Fusion der beiden Kammern. Ein in der Rückschau wegweisender Schritt: Er hat die politische Durchsetzungskraft der Kammer im Interesse der Unternehmen im Land Bremen weiter gestärkt.

Janina Marahrens-Hashagen
Präses

Dr. Matthias Fonger
Hauptgeschäftsführer und
I. Syndicus



Sanierer aus Leidenschaft

In Bremerhaven hat die nächste Phase der Stadterneuerung begonnen. Zum Beispiel im Goethe-Quartier. Investor Rolf Thörner hat den Wandel angestoßen.

■ In Berlin oder Hamburg wäre das Goethe-Quartier wohl der Dreh- und Angelpunkt eines hippen Szeneviertels. Die Goethestraße in Bremerhaven ist davon noch weit entfernt. „Zum Glück“, sagt Rolf Thörner. Er setzt sein ganzes Können dafür ein, um den wahren Wert des Gründerzeitviertels herauszuarbeiten und es behutsam wieder zu Glanz zu bringen. „Ich bin Sanierer aus Leidenschaft“, sagt er. Und gehört er zu den Menschen, die Bremerhaven derzeit am besten gebrauchen kann. Denn zehn Jahre nach der Eröffnung der Havenwelten strebt die Seestadt einen neuerlichen innerstädtischen Strukturwandel an.

Thörner ist nicht der Typ Stadterneuerer, der mit kühnen Strichen eine neue Stadt in der Stadt skizziert. In Berlin hat er gezeigt, wie Sanieren wirklich geht. Zwei Jahrzehnte lang restaurierte er alte Bausubstanz so behutsam, dass die langjährigen Quartiersbewohner nicht durch unbezahlbare Mieten an den Stadtrand gedrängt wurden. Nach einem Zwischenhalt in seiner Geburtsstadt Osnabrück suchte Thörner zunächst in Bremen eine neue Herausforderung, die Hansestadt legte ihm aber den Stadtteil Lehe in Bremerhaven nahe. Das war ein Glücksfall für die Stadt, bestätigen Kommunalpolitiker nahezu jeder Fraktion.

Als Sanierer hat Thörner nicht nur den Charakter eines Hauses, sondern auch das Umfeld im Blick. Für ihn lässt sich die soziale Schieflage in Lehe nicht per Verordnung beseitigen, nur durch behutsame Veränderung. Nach und nach setzt er Häuser kostenbewusst und hochwertig instand; für leerstehende Gebäude findet er neue Nutzer und Mieter. So schuf er mit dem Haus „Goethe 50“ die Basis für einen neuartigen Coworking-Space. Gleich nebenan entstand mit der Uhlandstraße 16 ein altes Wohngebäude neu. Vermietet werden die Räume und Wohnungen für sozialverträgliche fünf bis acht Euro pro Quadratmeter. Thörner denkt strategisch: „Für die Rendite ist es besser, wenn man nicht nur an seine eigene Immobilie, sondern auch an die Entwicklung des Umfeldes denkt.“ So hat er ein neues Klientel in das alte Viertel geholt. Kreative, junge Unternehmer, Studenten, Rückkehrer aus dem niedersächsischen Umland, ohne die alten Bewohner zu vertreiben. Mit dieser Durchmischung werde es mittelfristig gelingen, Lehe ein neues Gesicht zu geben und den sanierten Immobilien langfristig ihren stabilen Wert.

Thörner ist froh, mit Partnern wie der Städtischen Wohnungsgesellschaft Stäwog an einem Strang zu ziehen. Das kommunale Unternehmen kann Wege ebnen, die für den einzelnen Investor zu kompliziert sind. Denn die Eigentümerstruktur ist in vielen Häusern schwierig. Umgekehrt fällt Thörner manches in der Alltagsarbeit leichter, so kann er bauliche Notwendigkeiten direkt auf der Baustelle ohne viel Bürokratie entscheiden. Das Ergebnis seiner bisherigen Bemühungen ist spürbar. Heute kommen Fernsehteams nicht mehr des angeblichen Elends wegen in die Stadt, sondern um die Veränderung des einstigen Problemquartiers zu dokumentieren. ■

Von der City-Galerie bis zum Werftquartier

Die Entwicklungsdynamik ist beeindruckend: Sowohl in Bremen als auch in Bremerhaven wurde 2018 intensiv über Stadtumbau und Innenstadtentwicklung diskutiert. Aber es bleibt nicht bei Worten: Es wird geplant, investiert und gebaut.

■ Die Bremer City will sich neu erfinden: Die rege Diskussion um die vielen Innenstadtprojekte, die sich zum größten Bauvorhaben in der Geschichte Bremens auswachsen können, hat das Jahr 2018 geprägt. Nicht nur das Planungsszenario, auch das Kranballett dreht sich bereits: Die ersten Bagger rollen. Auch Bremerhaven hat die Weichen für große Zukunftsprojekte gestellt: Angefangen von der Sanierung des Goethequartiers über die Planungen für das neue Werftquartier bis zum „Green Valley“ auf der Luneplate steht die Entwicklungssampel auf grün. Der Stadtumbau in Bremen wie in Bremerhaven soll das Wachstum der beiden Städte befördern, sie verjüngen und für junge Familien und Studenten attraktiver machen.

Bremerhaven im Aufwind

Die Seestadt nimmt ihre Lage am Wasser neu in den Blick. Jahrzehntlang war der Zugang zum Meer belegt mit der Fischwirtschaft, Schiffbau und maritimer Logistik. „Mit den Ideen für das Werftquartier“, sagt Handelskammer-Vizepräsidenten Stephan Schulze-Aissen, „rückt innenstadtnahes Wohnen und Arbeiten im südlichen Bremerhaven ans Hafengebäude heran. Das künftige „Green Valley“ bringt die hiesige Exzellenz bei nachhaltigen Wirtschaftsthemen auf die Luneplate.“ All diese Pläne verfolgen das

Ziel, Bremerhaven als Wohnort mit Lebensqualität und als Gewerbestandort mit Alleinstellungsmerkmal zu qualifizieren.

Zehn Jahre nach der Fertigstellung der Havenwelten will Bremerhaven den nächsten großen Schritt in der Stadtentwicklung machen. Das Werftquartier im Fischereihafen ist doppelt so groß wie das Tourismusareal mit Klima- und Auswandererhaus in der City. Noch ist es eine verlassene Industriebranche, die einst die Seebeckwerft beheimatete, doch der Schiffbauunternehmer Dieter Petram will es zum Herzstück eines neuen, urbanen Quartiers zum Wohnen, Arbeiten und Forschen (Forschungsmeile, AWI-Campus) machen. Treibende Kräfte bei der Entwicklung des Areals sind Oberbürgermeister Melf Grantz, die landeseigene Fischereihafen-Betriebsgesellschaft (FBG) und die BIS Bremerhaven. Das Werftquartier solle eine Brücke zwischen den Havenwelten und dem Fischereihafen schlagen. Die ersten Wohnhäuser werden schon errichtet.

Auch in anderen Vierteln sind die Baukräne angekrückt, so im Stadtteil Wulsdorf ganz im Süden Bremerhavens. Weiterhin soll auf dem Eulenhof-Gelände zwischen dem nördlichen Ende des aus den 1970er Jahren stammenden Columbus-Centers und dem früheren Geestbank-Gebäude sowie auf der Fläche des ehemaligen Finanzamtes ein neuer Eingang zur Innenstadt geschaffen werden. Zudem wird das Kistner-Gelände im Stadtteil Lehe revitalisiert. Das dortige Goethe-Quartier mit seiner hohen Altbaudichte macht sich bereit, ein neues städtebauliches Schmuckstück zu werden. Investor Rolf Thörner hat sich hier beispielhaft engagiert, große Hoffnungen auf Ausstrahlungseffekte knüpfen sich vor allem an den von den Wirtschaftsunioren Bremerhaven mitinitiierten Coworking-Space Goethe Camp (siehe Seite 53).

Historische Chance für Bremen

Auch Bremen wird sich in den kommenden Jahren gewaltig verändern. Private Akteure investieren rund eine Milliarde Euro in verschiedene Bauvorhaben, die Stadt baut die Diskomeile um und errichtet den neuen Fernbusterminal. Bremen steht nach Einschätzung vieler Experten vor einer Jahrhundertchance und kann wie kaum eine andere Stadt die gesellschaftlichen Megatrends auffangen, ihnen Raum geben, denn der Platz ist da: viele tausend Quadratmeter in bester City-Lage. Die zentrale Frage in vielen Expertenrunden und öffentlichen Gesprächen lautet: Wie kann sich Bremen verjüngen? Die Stadt muss für junge Menschen attraktiver werden, sich enger mit der Universität vernetzen, Schulen beherbergen, ein Wohnumfeld für junge Familien bieten.

Ankerpunkt ist die von Kurt Zech geplante City Galerie (neues Geschäftsquartier rund um das abzureißende Parkhaus Mitte). Dazu gibt es noch keine detaillierten Pläne, allerdings hat Zech im Herbst 2018 eine Ideenmeisterschaft veranstalten lassen. Vom 9.–14. September 2018 erarbeiteten 30 internationale Experten in einem „Ideeathlon“ Lösungsansätze zur Gestaltung des Stadtlebens und -raumes der Bremer Mitte vor dem Hintergrund der radikalen Veränderungen im Einzelhandel, die anschließend von einer 21-köpfigen Expertenjury, dem Ideenrat, begutachtet und gewürdigt

wurden und auf dem Innenstadtforum im November in der Bremer Bürgerschaft diskutiert wurden. Der „Ideeathlon“ öffnete neue Sichtweisen. Der innerstädtische Einzelhandel ist das zentrale Standbein, aber es müssen auch moderne Prinzipien wie Digitalisierung, Sharing, Co-Trading, Lebensqualität, Wohnen in der Innenstadt, Erlebnisse, Mobilität als Service, Nutzungsmix, Health und Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. Notwendig sind auch spektakuläre architektonische Akzente.

Investor Dr. Christian Jacobs, Bauherr des neuen Balge-Quartiers, will mit seinen Vorhaben in der Obern- und Langenstraße den Marktplatz enger an den Fluss binden und somit die bremische Identität erlebbar machen. Die Bauarbeiten am Johann-Jacobs-Haus in der Obernstraße haben begonnen; das alte Stammhaus wird neu errichtet. Auch das Kontorhaus hat Jacobs erworben. Ebenso gab es 2018 den Baustart für das Wallkontor auf dem Areal des früheren Kaufhauses Harms. Hier erstellt Investor Marco Bremermann einen attraktiven Gebäudekomplex für Einzelhandel und Büros mit einer Wallpassage.

Das Ansgari-Haus, das frühere Bremer Carree, wird kräftig umge-

baut – unter anderem für Gastronomie und Büros. Hinzu kommt das bevorstehende vollständige Refurbishment des vom Unternehmen Denkmalneu erworbenen Lloydhofs zu einem „Lebendigen Haus“ mit Wohnen, Büros, Sport, Gastronomie und Einzelhandel. Am Entwicklungshorizont stehen die Großprojekte Weserhöfe auf dem Mondelez-Gelände an der Kleinen Weser – die Rückkehr des Kaffeemarken-Schriftzuges „Jacobs“ am Hochhaus kündigt bereits von der neuen Ära –, die Überseeinsel auf dem Kellogg-Gelände am Eingang der Überseestadt – hier projiziert wpd-Chef Dr. Klaus Meier ein neues, hochmodernes Quartier – und schließlich das Sparkassen-Areal am Brill, das eine israelische Investorengruppe entwickeln will. In der Summe sorgten diese Pläne, Vorhaben und Baustellen für eine Aufbruchsstimmung in der Bremer City. Sie bekommt ein neues Gesicht. ■



Oben: Investoren Kurt Zech und Dr. Christian Jacobs bei einem Stadtrundgang zum Auftakt der Ideenwoche
Unten: Blick auf das Werftquartier in Bremerhaven

VERKEHR

Freezone in der Bremer Innenstadt

■ Graz hat sie, Melbourne hat sie und Augsburg will sie 2019 einführen: eine Freezone im innerstädtischen Kernbereich, in der Bus und Bahn gratis genutzt werden können. Das könnte auch für Bremen attraktiv sein und mehr Besucher aus dem Umland in die City locken. Die Handelskammer hat diesen Vorschlag in ihrem Positionspapier „City-ÖPNV“ unterbreitet und regt an, eine Freezone im Dreieck Hauptbahnhof-Brill-Sielwall einzurichten. „Bekommt Bremen eine solche Zone, wäre das im Norden Deutschlands ein Alleinstellungsmerkmal. Die Stadt kann damit in ihrer Außendarstellung punkten“, sagt Olaf Orb, Innenstadtbeauftragter der Handelskammer.

Das Plenum sprach sich auch für eine Mobilitätskarte aus, mit der mehrere Verkehrsmittel (öffentlicher Personennahverkehr, Car-Sharing, Taxi, Mietauto etc.) auf einem Ticket genutzt werden könnten. Ein weiterer Vorschlag betrifft die Straßenbahnlinien: So könnten die

Linien 2 und 3 aus der Obernstraße in die Westerstraße verlegt werden, wo bereits Gleise liegen. Dies würde die Aufenthaltsqualität in der Obern- und Hutfilterstraße sowie auch vor den Rathausarkaden erheblich steigern.

Um das Umland besser anzubinden, plädiert die Handelskammer für den Ausbau des Park-and-Ride-Systems, mehr Haltepunkte und eine höhere Taktdichte der Regio-S-Bahn sowie ein einfacheres und verbundübergreifendes VBN-Tarifsystems. Auch müssten Parkplätze per App gebucht werden können. Neben dem Erhalt und Ausbau des Parkraumes ist ein verbesserter ÖPNV für die Handelskammer Teil eines innovativen Gesamtverkehrskonzeptes.

Einzelhandel

Heimat shoppen

■ Das Motto hieß „Heimat shoppen“. Am 7./8. September 2018 haben die bremsischen Werbegemeinschaften in der City, in Gröpelingen, Hemelingen, Vegesack, in der Neustadt und im Viertel mit vielerlei Aktionen für das Einkaufen in der Nachbarschaft geworben. Die bundesweite Initiative der Industrie- und Handelskammern findet seit 2014 jährlich statt. Sie zeigt die Bedeutung des örtlichen Einzelhandels, von Dienstleistungen und Gastronomie sowie deren zentrale Funktion für lebendige Stadtquartiere. Der Aktionstag machte deutlich: Der Druck des Online-Handels wächst und er wiegt schwer, doch der stationäre Einzelhandel muss nicht in die Knie gehen. Händler, Gastronomen und Dienstleister können vor Ort ihre Kunden begeistern. Dazu ermunterte die Handelskammer-Diskussionsrunde „Stadtteildialog Einzelhandel“ im Haus Schütting anlässlich des Aktionstages. Jens Nussbaum (Stadt und Handel, Dortmund), Dr. Jan-Peter Halves (CityInitiative) und andere stellten ihre Strategien vor: „Eating is the new shopping“ zum Beispiel oder „Heimat als Rezeptur“. Es geht dabei um Multifunktionalität (Gastronomie, Entertainment), Individualisierung, Aufenthaltsqualität, Erreichbarkeit, Qualität, Onlinepräsenz und Service. Wenn das Gesamtpaket stimmt, haben Quartiere und Handel als „physische“ und soziale Orte hervorragende Chancen.

01 02

Die Erreichbarkeit der Innenstadt muss sowohl für den Individualverkehr als auch durch den ÖPNV verbessert werden.

Harald Emigholz



01 02 Unter dem Motto „Heimat shoppen“ haben die bremsischen Werbegemeinschaften in der City, in Gröpelingen, Hemelingen, Vegesack, in der Neustadt und im Viertel am 7./8. September 2018 für das Einkaufen in der Nachbarschaft geworben.

Einzelhandel

Digitalisierung im Einzelhandel und in der Stadtteilwirtschaft

■ Die Handelskammer hat 2018 verschiedene Angebote zur Stärkung der Digitalisierungskompetenz vor allem in Einzelhandelsunternehmen aufgelegt. Neben Kursen und Schulungen, beispielsweise zur Nutzung von Social Media-Instrumenten, wurden Sprechstage mit Einzelberatung in das Programm aufgenommen. So fanden 2018 erstmals individuelle Beratungen über den Aufbau digitaler Plattformen, über das Datenschutzrecht oder über die Nutzung sozialer Medien statt. Ferner können die Mitgliedsunternehmen der Handelskammer den „Onlinepräsenz-Check“ zur Überprüfung des eigenen Internetauftritts nutzen. Damit können beispielsweise zu lange Ladezeiten von Unternehmenspräsentationen auf dem Smart Phone aufgedeckt werden. Weiterhin hat die Handelskammer den Antrag „Lebendige Quartiere – Stärkung der Digitalisierungskompetenz des Einzelhandels“ als Arbeitshilfe für die Werbe- und Interessengemeinschaften im Land Bremen mit auf den Weg gebracht. Angesprochen werden Händler, Dienstleistungsunternehmen, Gastronomiebetriebe und Vertreter der Stadtteilkultur, um die Akteure in der Stadtteilwirtschaft zu stärken und zu vernetzen. Der Handel wird auch zukünftig eine wichtige Funktion in der Stadtteilwirtschaft, beispielsweise für die Lebensqualität und die Attraktivität der Quartiere, haben und muss deshalb erhalten und gefördert werden.

Stadtentwicklung

Leuchtturmprojekte in der Überseestadt

■ Die historische Getreideumschlaghalle auf dem Kellogg-Gelände in der Überseestadt war der Standort für den Wirtschaftsempfang 2018 der Handelskammer mit Ehrengast Dr. Robert Habeck von den Grünen und mit 600 Gästen – und damit ein deutlicher Fingerzeig für die attraktiven Perspektiven der „Überseeinsel“, wie sie der Bremer Windparkentwickler wpd AG projektiert: Wo früher Cerealien produziert wurden, soll ein neues urbanes, 40 Hektar großes Stadtquartier entstehen, nah am Wasser, nah an der Innenstadt und nah an der Zukunft. Denn wpd-Aufsichtsratschef Dr. Klaus Meier will hier nicht nur städtebaulich etwas Anspruchsvolles schaffen, sondern auch innovative Ideen in Sachen Mobilität – wie E-Mobilität und Car-Sharing – und in Sachen Energieversorgung – sprich Windkraft und regenerativ erzeugter Wasserstoff – verwirklichen. Geplant ist ein Mischgebiet, das Wohnen, Gewerbe und Dienstleistungen, Kitas und Schulen, Kulturangebote und Grünflächen kombiniert. Die alten, identitätsstiftenden Kellogg-Gebäude, wie das markante Silo, sollen erhalten bleiben.

Nicht nur an der Südseite, auch am Kopf des Europahafens wird ein besonderes Stück Bremen geschaffen. Investor Kurt Zech will bis 2020 rund 300 Millionen Euro in das 2,2 Hektar große Areal investieren. Entwickelt wurde ein Komplex von vier unterschiedlichen Baukörpern, in denen Wohnungen, Büros, Einzelhandel

und Gastronomie untergebracht werden sollen. Dazu gehören zwei Wohnloft-Häuser und ein 18-geschossiger Bürohaus-Tower, ferner eine Streetfood-Halle, mehr als 1.000 Pkw-Stellplätze und ein „Mobilitätshaus“ für Fahrradverleih und Car-Sharing. Einige Firmen der Zech-Group sollen in dem Tower angesiedelt werden und moderne, digitalisierte Arbeitsplätze erhalten. Das von Kopenhagener Architekten gestaltete Europahafenkopf-Ensemble aus vier Baukörpern verweist auf die Bremer Stadtmusikanten: „vier individuelle Charaktere, die als Gruppe zusammengehören und gemeinsam stark sind.“

Drittes Leuchtturmprojekt ist das Europaquartier im Schuppen 3. Dort investiert die Asset-Firmengruppe rund 175 Millionen Euro und schafft neue Nutzungen für Büro, Handel, Dienstleistungen und vor allem Wohnen. Geplant sind rund 520 Wohnungen – alle mit Wasserblick: 360 südlich ausgerichtete Eigentumswohnungen direkt am Europahafen und versetzt in zweiter Reihe rund 160 öffentlich geförderte Mietwohnungen. Im gewerblichen Teil des Schuppens 3 wird Deutschlands größte Internetagentur, die team neusta GmbH, Hauptmieter; eine Kita sowie Büro-, Atelier und Gastronomieflächen ergänzen das Angebot. Ein 13-geschossiger Hochpunkt markiert künftig die Mitte der neuen Überseestadt. Die alte Kranbahn bleibt hier als Wahrzeichen erhalten. ⁰³ ⁰⁴

⁰³ ⁰⁴ Geplantes vierteiliges Gebäudeensemble „Europahafenkopf“: Das Areal wird zum Scharnier zwischen Innenstadt, Überseestadt und dem neuem Kellogg-Areal. Vorgesehen ist ein Mix aus Wohnen, Arbeiten, Gastronomie und Freizeit.



Stadtentwicklung

Columbusstraße in Bremerhaven

■ Die spezielle historisch gewachsene Stadtstruktur Bremerhavens muss jenseits der Gewerbeschwerpunkte im Überseehafen und südlichen Fischereihafen zu Gunsten einer größeren Durchlässigkeit und Erlebbarkeit aufgebrochen werden. Die Stadtteile Wulsdorf, Geestemünde, Mitte und Lehe müssen durch neue Öffnungen und Ost-West-Wegeverbindungen enger an die Weser und wasserseitige Areale herangeführt werden. Diesem Ziel dient auch die von der Handelskammer unterstützte Verbesserung der Querung zwischen dem zentralen Einkaufsbereich der Bürgermeister-Smidt-Straße und den Havenwelten durch einen maßvollen Umbau der Columbusstraße. Dabei muss die verkehrliche Leistungsfähigkeit erhalten bleiben. Voraussetzung und Grundlage hierfür ist eine detaillierte Verkehrsanalyse für die Bremerhavener Innenstadt mit besonderem Fokus auf Columbusstraße, Elbinger Platz, Barkhausenstraße und Lloydstraße, an der sich die Handelskammer beteiligen wird.

Stadtentwicklung

Brinkmann-Areal: Schub für Woltmershausen

■ Gewachsene Industriekultur mit innovativen Start-ups und attraktiven Wohnangeboten zu verknüpfen – das ist der Plan für ein neues Entwicklungsgebiet im Südwesten Bremens. Kernbereich ist das 15 Hektar große Gelände der ehemaligen Zigarettenfabrik Martin Brinkmann in Woltmershausen, das die Immobiliengesellschaft Justus Grosse Real Estate erworben hat. Langfristig sollen dort rund 1.200 Wohneinheiten geschaffen werden. Die alten Verwaltungs- und Fabrikationsgebäude sollen als Identifikationsstifter für das Gesamtquartier erhalten werden. In einem ersten Bauabschnitt wird Justus Grosse dort das innovative Gründerzentrum „Die Fabrik“ in der historischen, denkmalgeschützten Fabrikimmobilie einrichten und mit modernster Infrastruktur und Start-up-Lofts versehen. Das Brinkmann-Areal ist Teil eines 55 Hektar großen Entwicklungsgebietes, für das ein städtebaulicher Masterplan (Vorderes Woltmershausen) erarbeitet wird. Das ehemalige Tabakquartier, Teile des swb-Geländes sowie weitere Flächen sollen zu einem urban gemischten Stadtquartier mit vielfältigen Nutzungen werden. Bis zum Sommer 2020 soll eine Baugenehmigung vorliegen. Das Investitionsvolumen liegt bei 240 Millionen Euro.

[01]

Tourismus

Kreuzfahrttourismus boomt

■ Der Kreuzfahrttourismus ist ein wachsender Markt und hat eine hohe wirtschaftliche Bedeutung für Bremerhaven. Wie kann die Stadt mehr davon profitieren? Gemeinsam mit der bremenports GmbH & Co. KG und der Stadt Bremerhaven hat die Handelskammer ein Gutachten in Auftrag gegeben, um die Wertschöpfung durch diesen Sektor und die Infrastrukturbedarfe zu erfassen. Erstellt wird das Gutachten vom Institut für Seeverkehrswirtschaft (ISL) und der ITF Research GmbH. Die Ergebnisse sollen 2019 veröffentlicht werden.

2018 zeigte der Kreuzfahrtverkehr in Bremerhaven ein sehr starkes Ergebnis. Dafür sprechen 109 Schiffsabfertigungen (+ 29,8 Prozent) und rund 238.000 Passagiere (+ 43,7 Prozent). Mit dem Neubau der Columbuskaje will Bremerhaven seine Position auf dem Markt weiter auszubauen. [02]

[01] Die „Fabrik“ in Woltmershausen: Hier entstehen hochmoderne Büro- und Gewerbelofts, denkmalgeschützte Fabrikarchitektur wird mit modernster Infrastruktur verbunden.



[02] Mein Schiff: Der als „Designer-Schiff“ vermarktete Cruiseleriner steuert auch Bremerhaven an.



Tourismuskonzepte

Mehr und neue Gäste gewinnen

■ Bremen und Bremerhaven wollen den Tourismus stärken. Zur Debatte standen 2018 die Landestourismusstrategie 2025 sowie die beiden kommunalen Tourismusstrategien 2025 für Bremen und Bremerhaven. Die Handelskammer hat an den strategischen Eckpunkten in einem dialogorientierten Prozess mitgearbeitet; in Workshops und Meetings wurden quantitative und qualitative Ziele, Zielgruppen, Profilthemen und konkrete Schlüsselprojekte zur prioritären Umsetzung definiert. Bremen will das „genussvolle Städtelerlebnis“ in den Mittelpunkt stellen und die Stadt als touristische Destination zukünftig prägnanter im nationalen und internationalen Wettbewerb positionieren, um weitere Marktanteile im Tages-, Übernachtungs- sowie Geschäftsreisetourismus zu gewinnen. Bremerhaven will das „maritime Erlebnis“ herausstellen und sich auch als innovativer, grüner Wissenschafts- und Tagungsstandort profilieren.

Neue Chancen für den Tourismus bietet nach Einschätzung der Handelskammer die Barrierefreiheit. Rund 10 Prozent der Menschen in Deutschland benötigen komfortorientierte Angebote; sie werden auch im Zuge des demografischen Wandels wichtiger. Dabei geht es nicht nur um Rollstuhlfahrer. Barrieren behindern auch Eltern mit Kinderwagen, temporär eingeschränkte Personen etwa mit Gips oder Krücken, Menschen mit visuellen oder kognitiven Einschränkungen. Ein Gutachten aus dem Jahr 2017 („Barrierefreier Tourismus in Bremerhaven“) lieferte dazu Grundlagen und zeigte, dass Gäste, die auf barrierefreie Angebote angewiesen sind, ein großes Marktpotenzial darstellen. Unternehmen müssen dabei keinesfalls groß investieren – oft können Barrieren durch ganz einfache und günstige Maßnahmen abgebaut werden. „Reisen für Alle“ lautete der Titel einer Informationsveranstaltung, zu der die Handelskammer mit eingeladen hatte, und so heißt auch ein deutschlandweites Zertifizierungssystem. Bremerhaven will sich als barrierefreier Tourismusort zertifizieren lassen. ⁰³ ⁰⁴

Bau- und Planungsrecht

Kein Zwang zur Dachbegrünung bei Gewerbehallen

■ Bebauungspläne für Neubaugebiete und Gewerbezone sollen nach einem neuen Gesetzentwurf (Begrünungsorts-gesetz) der Bremer Umweltbehörde die Begrünung von Flachdächern vorschreiben. Erfasst werden Flachdächer größer als 100 Quadratmeter. Die Handelskammer sieht darin einen finanziellen Standortnachteil für Bremer Firmen, da im Umland keine entsprechende Vorschrift existiert. Gründächer sind sowohl hinsichtlich der Bau- als auch der Unterhaltungskosten teurer als konventionelle Flachdächer. Die Handelskammer fordert daher, dass zumindest gewerbliche Gebäude von dieser Vorschrift ausgeklammert werden.

⁰³ Das Klimahaus in Bremerhaven hat sich zu einem touristischen Magneten entwickelt.



⁰⁴ In den Ausschüssen der Handelskammer (hier der Ausschuss für Stadtentwicklung) kommen regelmäßig Wirtschaftsvertreter mit Fachleuten zusammen und erörtern aktuelle Projekte.





Eine ganz besondere Beziehung

■ Mr. Südafrika – das wäre wohl kein schlechter Titel für den Bremer Kaufmann. Seit 2003 ist Volker Schütte als Honorarkonsul offizieller Vertreter des Landes in Bremen, für das sein Herz schlägt. Das Land am Kap der Stürme kennt Volker Schütte wie kaum ein anderer, es ist seine zweite Heimat geworden: „Es ist das schönste Land, das es auf der Welt gibt.“ Die Bezüge dahin sind vielfältig und beruhen auf einer gut 150-jährigen familiären Verbundenheit, aus der auch eine wirtschaftliche Verflechtung entstand.

In Südafrika verdiente sich Volker Schütte die ersten beruflichen Sporen im Außenhandel: 1985 gründete er zusammen mit dem Bremer Handelshaus M.J.C. Niemann in Johannesburg ein Joint Venture, die Metal + Tool Trade (PTY) LTD. Es wuchs zum größten Importeur von NE-Metall-Halbzeug heran. Er ist heute nicht mehr Gesellschafter und auch nicht im Tagesgeschäft. Aber als einer der Direktoren ist er der MTT noch sehr verbunden, zumal sie eine wichtige Rolle im weltweiten NE-Metallhandel der Firmengruppe Louis Delius spielt.

In das Bremer Familienunternehmen stieg Schütte 1995 ein – als ein Nachkomme der Gründerfamilie Delius. Die aus einer 1832 gegründeten Leinenhandlung entstandene Überseefirma ist seit ihrer Gründung stark im Lateinamerikageschäft, Schütte baute im Laufe der Jahre die Flanke in Südafrika aus. Am Kap begleitet er heute vor allem das Start-up seines Sohnes Carlos, das Verpackungsmaterialien produziert und vertreibt, sowie ein weiteres Start-up im Bereich der Bauindustrie. Auch investiert er dort in Immobilien. „Das Land ist offen für Neues, die Spielräume für Newcomer sind groß und der Markt nimmt alles Neue auf, was machbar ist“, sagt Schütte. Das bietet deutschen Unternehmen große Chancen. „Der afrikanische Kontinent ist ein hochinteressanter Markt, und Südafrika ist der beste Startpunkt, ihn zu erschließen.“

Es gibt gute Argumente: Die englische Sprache und das englische Geschäftsgebaren machen es dem Kaufmann leicht, dort tätig zu werden. Lateinamerika ist viel komplizierter und Asien sehr viel wettbewerbsintensiver. In Afrika bzw. Südafrika stößt Schütte auf einen nachfragestarken Markt und eine lohnende Nische: „Wenn ich mir alle Kontinente und Länder anschau, in denen wir tätig sind, so ist Südafrika das margenstärkste Land.“ Hinzu kommt: Das Land ist jung, politisch stabil und geografisch ideal gelegen. Drei große Problemkreise aber sind es, die die Entwicklung noch hemmen: Bildung, Sicherheit und Finanzierung. Die Schlüsselfunktion misst Schütte der Berufsbildung zu: „Wir müssen Modelle für die duale Berufsausbildung anbieten und das duale System hier etablieren, denn dies wirkt sich auch auf das soziale und politische Umfeld positiv aus.“ Deutsche Unternehmen können dabei eine wichtige Vorreiter-Rolle spielen. ■

Wenn in Bremen die Rede auf Südafrika kommt, ist besonders einer gefragt: Volker Schütte. Er begleitete die Delegationsreise der Handelskammer ins südliche Afrika.

Delegationsreise: Entwicklung durch Wirtschaft

Das südliche Afrika bietet gute Marktchancen. Wirtschaft, Wissenschaft und Politik erkunden auf einer Delegationsreise im Juni 2018 die Potenziale für Firmen-Engagement.

■ Wer sich im Ausland engagieren will, trifft die Entscheidung zumeist nicht vom grünen Tisch aus – in aller Regel schaut und hört er sich vor Ort um. Bei dieser Markterkundung helfen die Auslandshandelskammern und die Kammern in Deutschland sehr effizient. Ein besonders probates Mittel, Neugier zu wecken, Rahmenbedingungen zur prüfen und ein authentisches Bild zu gewinnen, sind Delegationsreisen. Die Handelskammer Bremen beobachtet und identifiziert die interessantesten Märkte in der Welt und erarbeitet für sie ein Besuchsprogramm. Seit 2007 bietet sie zusammen mit den Kammern in Oldenburg und Stade gemeinsame Reisen an, um Kontakte in aufstrebenden Märkten im Ausland zu pflegen und aufzubauen. Vom 1. bis 10. Juni 2018 stand das südliche Afrika (Südafrika und Namibia) auf dem Programm.

„Ich habe wahnsinnig viel gelernt“, lautet das Fazit von einem Unternehmer, der mitgereist ist: George C. Muhle, Managing Partner des Versicherungsunternehmens Atermann König & Pavenstedt. „Ich habe angefangen zu verstehen, wie Markt hier geht, ich fange an zu begreifen, wie die Menschen hier ticken.“ Mit ihm machten gut 60-Vertreter aus Bremen, Bremerhaven, Oldenburg und dem Elbe-Weser-Raum Station in Kapstadt, Windhoek und Walvis Bay. Geleitet wurde die Delegation vom damaligen Handelskammer-Präses Harald Emigholz und Bürgermeister Dr. Carsten Sieling.

Neue Wirtschaftskontakte, interner Austausch

„Ihr habt Türen geöffnet, Hoffnung geweckt, Verantwortung gezeigt und Freundschaften erneuert ... und bleibende Spuren hinterlassen,“ twitterte Deutschlands Botschafter in Südafrika, Martin Schäfer. Unternehmer, Politiker, Wissenschaftler, Entwicklungsexperten und Journalisten waren als „stakeholder“ Bremens und Niedersachsens an-Bord, studierten Marktchancen und Entwicklungsmöglichkeiten, Risiken und Gefahren. Genauso wertvoll wie der externe Anschauungsunterricht war der interne Austausch: Netzwerken ist das halbe Business.

„Einer Reihe von Unternehmen ist es gelungen, neue Wirtschaftskontakte in Südafrika und Namibia zu knüpfen und bereits bestehende zu intensivieren“, sagte Präses Emigholz. „Wir haben einen umfassenden Eindruck davon erhalten, was in diesen aufstrebenden Märkten möglich ist und wo ein Engagement der Wirtschaft neue Impulse für Entwicklung setzen kann. Gute und verlässliche Kontakte zwischen Unternehmen in Deutschland und Afrika sind eine wichtige Grundlage dafür.“ Vertreten war eine große Bandbreite an Wirtschaftsbranchen: Logistik, Hafenwirtschaft und Schifffahrt; Anlagenbau, Elektronik und IT; Handel, Baugewerbe und Infrastruktur; Energiewirtschaft und Dienstleistungsgewerbe; Gesundheits- und Lebensmittelwirtschaft.

In Südafrika informierte sich die Delegation über zukunftsorientierte Projekte und Vorhaben. Dazu gehörte in Kapstadt ein Besuch bei Green Cape, einer Einrichtung, die durch Zusammenarbeit von Unternehmen, Investoren, Universitäten und Regierungsstellen das Beschäftigungspotenzial bei grünen Technologien fördern soll. Ein Besuch im „Launch Lab“ in Stellenbosch zeigte beispielhaft, wie sich die Start-up Szene in der Kapregion organisiert. In der Cape Chamber, der lokalen Handelskammer in



Bürgermeister Dr. Carsten Sieling (l.) und der amtierende Präses Harald Emigholz leiteten die Delegation.

Kapstadt, beteiligten sich die Unternehmen an einer Kooperationsbörse, ebenso im namibischen Windhoek.

Bei unterschiedlichen Veranstaltungen, unter anderem Empfängen der deutschen Botschafter in Südafrika und Namibia, gab es zahlreiche weitere Gespräche mit lokalen Repräsentanten und Unternehmern. Interessant für die Bremer Unternehmen waren die Hafen- und Logistikinfrastrukturen in Wavis Bay, dem größten namibischen Hafen, der zu einer wichtigen Drehscheibe für Warenverkehre im südlichen Afrika entwickelt werden soll. Die Delegation besuchte außerdem Unternehmen in der Wirtschaftszone der Walvis Bay Corridor Group.

Gemeinsamer Auftritt mit Politik und Wissenschaft

„In Südafrika und Namibia hat sich für uns in dieser Woche gezeigt, dass das Wort vom Chancen-Kontinent Afrika keine Phrase ist“, sagte Bürgermeister Sieling. Neben ihm waren Bürgermeisterin Karoline Linnert und Senatorin und Professorin Dr. Eva Quante-Brandt sowie Wirtschaftsstaatsrat Ekkehart Siering mitgereist. Sie verliehen der Kammerreise politisches Gewicht – und öffneten so manche Tür. Augenöffner für eine brutale, verstörende Realität des Landes (Armut, Arbeitslosigkeit, Aids) war der deutsche Priester Stefan Hippler: Er gründete und betreibt das Hope-Cape-Town-Gesundheitsprojekt in Blikkiesdorp, einem Elendsviertel nahe Kapstadt. Bei aller Komplexität der Probleme sieht er aber ein großes Potenzial in Südafrika, die Menschen sind seine Hoffnungsträger, „ihre Energie, ihre Ursprünglichkeit.“

Fassbare Ergebnisse zeigten vor allem die wissenschaftlichen Kontakte in beiden Ländern. Bremens Expertise ist dort gefragt. „Es gibt bereits eine sehr aktive und langjährige wissenschaftliche Zusammenarbeit, die wir jetzt vertiefen werden“, sagt Dr. Annette Lang, die das International Office der Universität Bremen leitet. Die Reise machte einmal mehr deutlich, wie wichtig die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft ist – einmal mit Blick auf Südafrika, der stärksten Volkswirtschaft des Kontinents, aber auch mit Blick auf Namibia, viel, viel kleiner, aber auch stabiler, entspannter und ruhiger. „Hier lässt sich schneller etwas erreichen, gerade für ein kleines Bundesland wie Bremen“, so Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger. Bildung und die Schaffung von Arbeitsplätzen, das sind die Schlüsselthemen, wenn es um die wirtschaftliche Entwicklung und Bekämpfung der Armut geht.

Im Nachklang der Reise wird der Erfahrungsaustausch auf vielen Ebenen intensiviert. „Zentrales Thema ist die Vorbildfunktion der deutschen Berufsausbildung“, so Fonger. Aufgabe wird es sein, entsprechende Projekte dort zu unterstützen, Modelle zu schaffen und wichtige Bausteine des dualen Systems – wie Berufsschulen und Zertifizierungssysteme – im südliche Afrika zu verankern. ■



Kapstadt war eine von drei Stationen der Delegationsreise ins südliche Afrika. Zum Programm gehörten zahlreiche Unternehmensbesuche und Kooperationsbörsen.



AFRIKA-KONZEPT

Zukunftsmarkt Afrika

■ Die Handelskammer hat auf einer Informationsveranstaltung am 15. Februar 2018 die strategische Bedeutung und das wirtschaftliche Potenzial des afrikanischen Kontinents sowie die Notwendigkeit einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit dargelegt. Basis ist ihr Positionspapier mit dem Titel „Zukunftsmarkt Afrika“. Danach ist Afrika aus zwei Gründen wieder in den Fokus von Politik und Wirtschaft geraten. Zum einen sind es die großen Migrationsströme, die aus strategischen und sicherheitspolitischen Erwägungen neue Konzepte für Afrika erfordern. Zum anderen spielen die ökonomischen Perspektiven eine Rolle. Dem afrikanischen Kontinent wurde für 2018 ein Wachstum von 4,5 Prozent vorhergesagt. „Mit gut einer Milliarde Einwohner und einer wachsenden Mittelschicht erscheint der Kontinent daher als eine Weltregion mit einem sehr hohen Exportpotenzial“, heißt es in dem Papier. Es skizziert die bremisch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen, die Aktivitäten und das Engagement der Handelskammer, die neuen afrikapolitischen Konzepte der Bundesministerien in Berlin und das Potenzial einzelner Länder, wobei das nördliche und südliche Afrika hervorstechen. Das Afrika-Konzept war eingebettet in die Vorbereitung der Markterkundungsreise im Juni 2018. ^[01]

^[01] Mavis Hawa Koomsen, Ghanas Ministerin für spezielle Entwicklungs- und Investitionsprojekte, zu Besuch in der Handelskammer.

Deutscher Außenwirtschaftstag
Welthandel im Umbruch

■ Zwei Themen beherrschten 2018 den Welthandel: die digitalen Umwälzungen und die protektionistischen Tendenzen. Sie standen im Zentrum des 12. Deutschen Außenwirtschaftstages am 19. April 2018 in Bremen. Er war ein Plädoyer für die Offenheit der Märkte und fairen Wettbewerb, für die europäische Integration und nachhaltiges Wirtschaften. Rund 300 Unternehmerinnen und Unternehmer besuchten die Veranstaltung der Handelskammer, des Senats und der großen deutschen Wirtschaftsverbände.

In vier Kammingesprächen im Haus Schüttung, im Industrie-Club und in der Baumwollbörse wurden die Umbruchthemen vom Brexit über Strafzölle bis Handelsregeln und sozial-ökologischen Fragen ausführlich und leitmotivisch diskutiert. Mit dabei war beispielsweise Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer. Namhafte Referenten inklusive versierte Praktiker führten als „Pfadfinder“ durch die gegenwärtige außenwirtschaftliche Gemengelage. „Wir leben von der Außenwirtschaft und der Offenheit“, sagte der neue Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA), Dr. Holger Bingmann. Gleichwohl müssten die Ängste der Menschen vor der Globalisierung ernst genommen werden. DIHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Wansleben moderierte das Auftaktgespräch zur Eröffnung. Darin erläuterte Dr. Karl Brauner, stellvertretender Generaldirektor der World Trade

Organisation in Genf die Welt, der WTO-Regeln und ihre Schlichterfunktion. DIW-Chef Professor Marcel Fratzscher warnte indes vor der sozialen Polarisierung der Globalisierung und ihren unfairen, wettbewerblichen Begleiterscheinungen. Auch wies er auf die Ambivalenz des hohen deutschen Leistungsüberschusses in Verbindung mit der geringen Importquote hin.

Zum Abschluss wurde im Rathaus der Preis der deutschen Außenwirtschaft an das Unternehmen Kristallturm aus Oberbayern verliehen. Es plant, fertigt und montiert Hochseilgärten in alle Welt. Der Blogger und „Internet-Erklärer“ Sascha Lobo erläuterte in seinem Abschlussvortrag die Welt der digitalen Transformation, der digitalen Ungeduld (digitale Sofortness) und die Wechselwirkungen von Technologien und menschlichem Verhalten. Über Sensoren würden immer mehr Datenströme erzeugt; diese veränderten Produkte, Geschäftsmodelle und ganze Branchen. Ein Treiber sei hier die „Weltmacht Convenience“ (Bequemlichkeit). Der mobile Traffic sei heute schon stärker als der stationäre Traffic. „Wir leben in einer Zeit des exponentiellen Fortschritts“, so Lobo.

^[02] ^[03] ^[04]

^[02] ^[03] ^[04] Der Blogger und Internet-Experte Sascha Lobo war der viel beachtete Festredner des Außenwirtschaftstages.



Europa

Der Brexit und seine Folgen

■ Der geplante Austritt Großbritanniens aus der EU und seine Folgen für die Wirtschaft standen im Zentrum der Informationsaktivitäten der Handelskammer im Internet (Brexit-News, Checklisten, Glossar), in den Medien, in Vorträgen im Kammer-Plenum und in der Bremischen Bürgerschaft sowie auf Veranstaltungen. Ein „Brexit-Stammtisch“ für Unternehmer wurde ins Leben gerufen, um über den Stand der Verhandlungen und die Folgen für das tägliche Geschäft zu diskutieren.

Auf einer Veranstaltung am 25. Oktober 2018 stand der „harte“ Brexit auf der Agenda. Rechtsanwalt Burkhard Klüver (Ahlers & Vogel) und Andreas Heuer (Leiter des Zollamts Bremerhaven) beschrieben seine dramatischen Auswirkungen auf viele Bereiche: Warenhandel/Zoll, Marktzugänge und Regulierungen unter anderem für technische,

chemische oder medizinische Produkte, aber auch Markenrechte, Patentrechte sowie Lizenzverträge und das Gesellschaftsrecht, das alles müsse neu vereinbart werden. Für die Mitarbeiterentsendung deutscher Unternehmen nach Großbritannien müssten Aufenthaltsgenehmigungen beschafft werden.

Zollexperte Heuer rechnet bei der Einführung von Zollkontrollen zum Beispiel in Calais und Dover mit langen Wartezeiten. Ab dem 30. März 2019 könnten Einfuhr- und Ausfuhranmeldungen für den Warenhandel Pflicht werden, Exportkontroll-Vorschriften würden greifen. Für den Export von Lebensmitteln würden bestimmte Zertifikate benötigt. Arbeitsintensiv dürfte die neue Präferenzkalkulation für Unternehmen werden, falls die britischen Bestandteile der Kalkulation keinen Präferenzstatus mehr hätten. Aus Unternehmersicht erläuterten Achim Boehme (Lomar Shipping Limited) und Frank Schmidt (Hansa-Flex AG) die Probleme bei der Aufenthaltserlaubnis und den Markenpatenten.

Die IHK Nord hat im Frühjahr 2018 ein Schifffahrtspapier mit Blick auf den Brexit veröffentlicht. Darin untersuchte sie die Auswirkungen auf die Seekabotage im Falle eines ungeordneten Austritts Großbritanniens aus der EU. Das Papier wurde mit Vertretern der zuständigen Bundesministerien (Wirtschaft, Verkehr, Auswärtiges Amt) erörtert. Der EU-Parlamentarier David McAllister leitete es an den Brexit-Chefunterhändler der EU, Michel Barnier, weiter. Zudem stellte die Handelskammer Bremen das Papier auf den Short Sea Shipping Days am 20.–21. Juni 2018 in Lübeck und am 26. September 2018 beim Hafenfrühstück der IHK Nord in Berlin vor.



Handelspolitik

Außenhandelsgeschäfte werden komplizierter

■ Die politischen Veränderungen und protektionistischen Maßnahmen im Welthandelsgeschehen verkomplizieren die Außenhandelsgeschäfte und machen sie anspruchsvoller. Das zeigt sich in der täglichen Beratung, den Seminaren und Veranstaltungen des Geschäftsbereiches International. So führte die Neuausrichtung der US-Regierung zu erheblichen Spannungen mit China, die auch in Europa zu spüren waren. Produkte und Bauteile chinesischen Ursprungs wurden mit amerikanischen Strafzöllen belegt, die europäische Firmen als Händler oder Produzenten zu beachten hatten. Zudem wirkten sich die wieder in Kraft getretenen US-Sanktionen gegen den Iran exterritorial aus und hemmten den europäischen Iran-Handel.

Auch China, als Deutschlands wichtigster Handelspartner, zeigt trotz einer propagierten Marktöffnung („China 2025“) zunehmend protektionistische und regulatorische Tendenzen. Neben Zöllen, Sanktionen und anderen Handelsbarrieren wirken sich auch die

politischen Veränderungen in der Türkei, Russland, Saudi-Arabien oder Brasilien auf die unternehmerischen Handelsaktivitäten mit entsprechendem Informationsbedarf aus. Darüber hinaus spielen beispielsweise der Schutz von Menschenrechten oder die Sicherung der Lieferketten im Außenwirtschaftsgesetz und bei Exportkontrollvorschriften eine immer bedeutsamere Rolle. Unternehmen müssen mehr Aufwand betreiben, geltende Gesetze zu berücksichtigen.

Der Umgang mit schwierigen Partnern wurden auf dem deutschen Außenwirtschaftstag und diversen Länderveranstaltungen thematisiert: Haftung in der Lieferkette (5. April 2018), Update Iran: Die Sanktionen der USA gegen den Iran – was ändert sich? (30. August 2018), Die US-Steuerreform 2018: Was ändert sich für deutsche Firmen (6. Dezember 2018).

2018 gab es aber nicht nur schlechte Nachrichten für den bremischen Außenhandel, sondern auch positive Signale: die neuen Freihandelsabkommen mit Singapur und Japan. Sie sind ein Lichtblick, denn Freihandelsabkommen sind für Bremen und Bremerhaven enorm wichtig. Das Land Bremen ist als Hafen- und Außenhandelsstandort im Vergleich zu anderen deutschen Standorten in hohem Maße von Export und stabilen, möglichst barrierefreien Handelsbeziehungen abhängig. ^[01]

Zölle

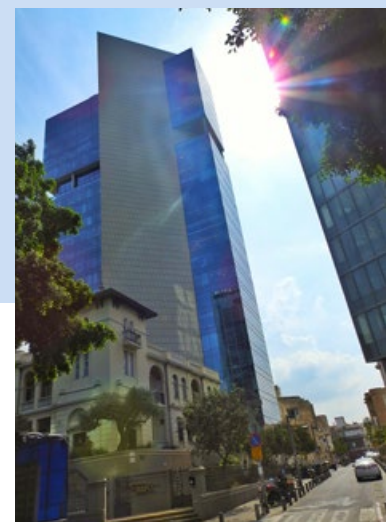
Unionszollkodex: Erleichterungen für Unternehmen

■ Der DIHK hat sich gemeinsam mit Eurochambres lange in Brüssel dafür eingesetzt, den Unionszollkodex unternehmensfreundlicher zu gestalten. Der neue Zollkodex sieht vor, dass Unternehmen bei besonderen Zollverfahren (zum Beispiel aktive Veredelung, Zolllager, vorübergehende Verwahrung) oder bei der Überlassung zum freien Verkehr mit Zahlungsaufschub finanzielle Sicherheiten für entstandene oder möglicherweise entstehende Zollschnulden hinterlegen müssen. Ursprünglich waren sie als „ausreichende finanzielle Mittel“ definiert, womit Unternehmen aber ihre Liquidität beeinträchtigt sahen. Der DIHK kämpfte für eine Gesetzesänderung: Am 2. September 2018 wurde dem Zoll ein neuer Ermessensspielraum eingeräumt. Demnach kann die finanzielle Leistungsfähigkeit eines Unternehmens auch durch nicht liquides Vermögen belegt werden. Zusätzlich wurde das konkrete Entstehungsrisiko von Zollabgaben als neues Bewertungselement aufgenommen. Diese Anpassung ermöglicht vielen Unternehmen, bewährte Zollverfahren fortzuführen und insbesondere Verwahrlager weiter zu betreiben ohne Geld- und Vermögenswerte binden zu müssen.

^[01] Die bremische Wirtschaft lebt maßgeblich vom Außenhandel. Er wird jedoch zusehends komplizierter.



^[02] ^[03] ^[04] Impressionen aus Israel



Israel

Reise ins Silicon Wadi: israelische Innovationskultur

■ Eine 43-köpfige Wirtschaftsdelegation der IHK Nord – ein Netzwerk von zwölf norddeutschen Industrie- und Handelskammern – ist im Oktober 2018 nach Israel gereist und damit in die Zukunft der Digitalwirtschaft. Das Silicon Wadi – gemeint ist die hohe Konzentration von Hightech-Unternehmen – spielt nach dem Silicon Valley in Kalifornien eine dominante Rolle im hochtechnologischen Weltgeschehen. Israel ist die Nummer zwei in der Welt – an der Zahl der im Technologieindex Nasdaq notierten Unternehmen, der Start-ups pro Kopf der Bevölkerung und im Global Innovation Ranking. Es ist unter widrigsten Umständen zu einem digitalen Vorreiter aufgestiegen. Die Dynamik und Innovationsfreude, die Macherqualitäten und globale Orientierung der israelischen Unternehmen, die enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, die Offenheit, Vitalität und Chuzpe – all das beeindruckte die acht Reiseteilnehmer aus Bremen.

6.500 Start-ups zählt Israel aktuell in den drei Hochburgen Tel Aviv, Haifa und Jerusalem. Sie kennzeichnet eine besondere, stark anwendungsorientierte Innovationskultur: Es wird an Lösungen gearbeitet, nicht an Konzepten gefeilt. Mächtigste Quelle der Innovationskraft ist das Militär als Technologie- und Ausbildungszentrum; Wissen aus der Armee wird in zivile Projekte ausgegründet.

Da der Binnenmarkt in Israel so klein ist, richten sich die Augen der Gründer schnell auf die ganze Welt. „Kleinheit“ schafft hier einen großen Mehrwert, stärkt die Vernetzung und buten-Orientierung. „Das lässt sich gut auf Bremen übertragen“, so Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger. „Wir werden die Kontakte zu Israel vertiefen und wollen den Spirit der Innovation, der dort herrscht, für uns einfangen.“ Nicht die Kopie müsse das Ziel sein, sondern die tendenzielle Anpassung an die israelische Innovationskultur: deutsche Perfektion und Präzision im Paket mit israelischer Dynamik und Flexibilität.

[02](#) [03](#) [04](#)

Diplomaten

Handelskammer im Dialog

■ 2018 besuchten zahlreiche Botschafter und Generalkonsuln die Handelskammer und führten Informationsgespräche mit Vertretern der Handelskammer und Bremer Firmen. Es standen aktuelle Themen und die bilateralen Beziehungen im Mittelpunkt. [05](#)

FRANKREICH

MEXICO

SPANIEN

VIETNAM

PROVINZ GRONINGEN

USBEKISTAN

PERU

LETTLAND

ECUADOR

KANADA

PORTUGAL

NIEDERLANDE

ITALIEN

INDONESIEN

LITAUEN

ARGENTINIEN

IRAN



[05](#) Kanadas Botschafter Stéphane Dion zu Besuch im Schütting





Von der Mühle am Wall bis ins All

Europas Weg ins All beginnt in Bremen. Dr. Jens Laßmann verantwortet als Standortleiter des deutsch-französischen Raumfahrtunternehmens ArianeGroup den Bau der Oberstufe für die europäische Trägerrakete Ariane.

■ Eigentlich wollte Dr. Jens Laßmann Pilot werden. „Aber damals war die Nachfrage in der Luftfahrt und damit das Ausbildungsangebot nicht so groß“, erinnert sich der 55-jährige an die 1980er Jahre. Als Alternative studierte er in Berlin Luft- und Raumfahrt: „Das schien dicht am Thema Fliegen dran zu sein.“ Dass Laßmann dabei auf Professoren traf, die mit Raumfahrtpionieren wie dem legendären Wernher von Braun zusammengearbeitet hatten, lenkte sein Interesse von der Luft auf die Raumfahrt. Und dass sich der Studiengang seinerzeit als einer der ersten mit Systemtechnik befasste, war bis heute ebenfalls eine richtungsweisende Komponente für die Karriere. Denn als Standortleiter der ArianeGroup in Bremen verantwortet Laßmann nicht nur den Bau der Raketen-Oberstufe für die Ariane 5, sondern auch die Entwicklung und Realisierung der Fertigungssysteme für die Oberstufe der neuen Ariane 6.

Rund 40 Millionen Euro investiert die ArianeGroup derzeit in die neue Integrationshalle am Bremer Flughafen, in der die Ariane 6 Oberstufen-Komponenten zusammengefügt werden. Für die Ariane 5 wurden fünf bis sechs Oberstufen pro Jahr gefertigt; für die Ariane 6 werden es elf pro Jahr sein. Hier zahlt sich Laßmanns Know-how in Sachen Systemtechnik aus: Erstmals werden in der europäischen Raumfahrtindustrie im großen Stil automatisierte Produktionsprozesse angewendet. Die Herausforderung ist aber noch größer: „Die Entwicklung der Fertigung erfolgt nahezu parallel zur Entwicklung der neuen Rakete, zudem beginnen wir mit der Erprobung der ersten Fertigungsschritte schon während der laufenden Arbeiten an der neuen Halle.“

Laßmann freut es besonders, dass sich der Standort Bremen in den vergangenen 25 Jahren zum europäischen Kompetenzzentrum für die Oberstufe entwickelt hat. Das „Upper Liquid Propulsion Modul“ ist schließlich das Gehirn und das feinmotorische Kraftpaket der Ariane. „Unsere Technologie ist entscheidend dafür, dass die Satelliten exakt an den berechneten Standort im All kommen.“ Wirtschaftlich gesehen mag die Raumfahrtbranche im Land Bremen bei weitem nicht an die Bedeutung beispielsweise der Automobilindustrie heranreichen. Bremen sei jedoch einer der weltweit führenden Raumfahrtstandorte überhaupt, und „das hat erheblich zum positiven Image der Hansestadt beigetragen.“

Auch wenn Laßmann im Odenwald aufgewachsen ist: Bremen liegt ihm besonders am Herzen. Seine Ur-Großeltern betrieben die Mühle am Wall, als Kind war er häufig dort und manchmal auch mit dabei, wenn Oma und Opa Besuch von Wilhelm Kaisen bekamen. Die Mühle am Wall war auch seine erste Station, als er 1995 beruflich nach Bremen kam: „Anfangs habe ich dort noch in einer Kammer unter dem Dach gewohnt.“ ■

Raumfahrtstandort: Der Griff nach den Sternen

Bremen ist neben Kalifornien einer der größten Raumfahrtstandorte der Welt. 2018 ruhten die Augen der (Raumfahrt)Welt auf der Hansestadt. Der International Astronautical Congress zog 6.000 Gäste aus 60 Nationen in die Hansestadt, um den Aufbruch in die Tiefen des Weltalls zu diskutieren.

■ Ohne Bremen hätte Europa weder einen Zugang zum All noch ein eigenes Navigationssystem. Ohne Bremens Hilfe kämen die Amerikaner auch nicht zum Mond. Wenn Wettervorhersagen genauer treffen, Logistiker dank GPS besser ihre Ziele erreichen und Kommunikation über Kontinente hinweg stattfindet, dann ist das auch ein Ausweis bremischen Engineering-Know-hows. Bremen ist einer der wichtigsten Standorte der Luft- und Raumfahrtbranche weltweit und zählt 12.000 Beschäftigte in mehr als 140 Unternehmen und 20 Forschungsinstituten.

Mit 20 Firmen und gut 2.500 Beschäftigten spielt die Raumfahrt dabei nur zahlenmäßig den kleineren Part. „Eine vergleichbare Konstellation von wissenschaftlichen und industriellen Institutionen gibt es weltweit nur noch in Kalifornien“, sagt Peter von Kampen, kaufmännischer Geschäftsführer der ZARM-Fallturm-Betriebsgesellschaft. Hiesige Spitzenforschung sorgt für Innovationen bei Materialien und Technologien. Universitäten und Hochschulen bilden Experten aus. Raumfahrtingenieure werden von hier aus in alle Welt vermittelt – und dank der Bremer Initiative „Die Astronautin“, von Claudia Kessler ins Leben gerufen, könnte die erste deutsche Frau ins All geschickt werden.

Große Unternehmen, spezialisierter Mittelstand und innovative Start-ups

Oberstufen, Satelliten, Servicemodule – Spacelab, Columbus, Ariane, Galileo, ATV, Orion: Das sind die großen Namen der Bremer Raumfahrtstory. Jede Menge ziviler und militärischer Satelliten, Satellitentanks und Antriebssysteme sowie Strukturbauteile und Trägerraketen stammen aus den Produktionshallen der drei großen Industrieunternehmen am Standort. Der europäische Raketenhersteller Ariane Group und Airbus Defence and Space sind Beteiligungen des Airbus-Konzerns. OHB ist ein börsennotierter Technologie- und Raumfahrtkonzern, den die Familie Fuchs binnen weniger Jahrzehnte aus einer kleinen Hydraulikfirma geformt hat – mittlerweile mit Tochterunternehmen in Süddeutschland, Belgien, Luxemburg, Schweden, Französisch Guyana und Chile. Die OHB SE beschäftigt derzeit weltweit rund 2.400 Mitarbeiter.

Zum industriellen Standbein kommt das wissenschaftliche: Bremen hat eine beachtliche Wissenschaftslandschaft, mit einem physischen Ausrufezeichen in Gestalt des Fallturms des Zentrums für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) der Universität Bremen. Zwei Master-Studiengänge an der Universität Bremen, ein weiterer an der Hochschule, knapp ein Dutzend Lehrstühle und eine ganze Reihe international renommierter wissenschaftlicher Einrichtungen des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), der Fraunhofer-Gesellschaft und des Deutschen Forschungsinstitutes für künstliche Intelligenz (DFKI) runden das Bild ab. Auch ist die Luft-



und Raumfahrttechnik – bundesweit einmalig – ein Leistungsfach bzw. Oberstufenprofil am Beruflichen Gymnasium Technik. Das ist alles in allem eine einzigartige Ballung von Kompetenzen.

Schließlich gibt es noch die unternehmerischen Aktivitäten von rund 20 Mittelständlern, die große Teile ihres Umsatzes als Zulieferer für die Großen der Branche erwirtschaften. Die Spanne reicht von Experten für Präzisionsmechanik über Software- und Systementwickler bis zu wissenschaftsnahen Spezialunternehmen, die weltweit höchstens zwei oder drei Wettbewerber haben. Die bremische Raumfahrtsszene wird zudem durch Start-ups belebt, die, wie beispielsweise Valispace oder Plan Blue, erste beachtliche Erfolge feiern.

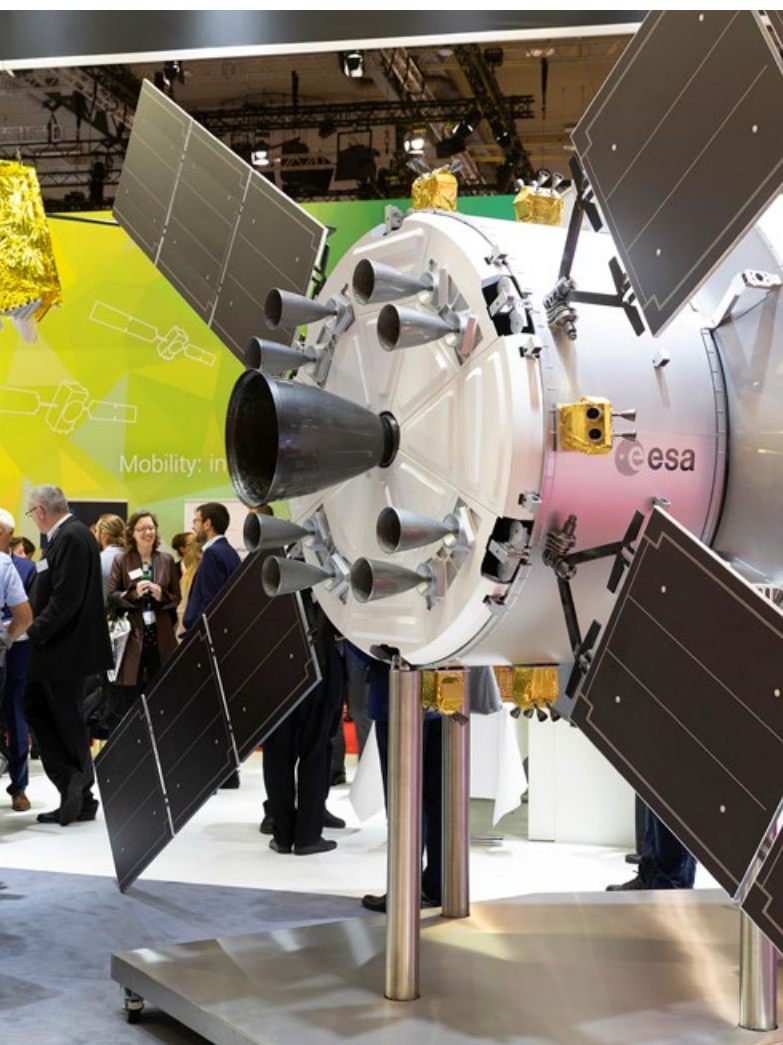
Wachsendes Interesse der Firmen gilt den Daten, die bei der Erdbeobachtung entstehen und die die Satelliten an die Erde liefern. Ihre Nutzung ist das „kommende Thema“, sagt Holger W. Oelze, Vorsitzender des Branchenverbandes AviaSpace und Vorstand der ZARM Technik AG. OHB sieht hierin schon ein wirtschaftliches Aktionsfeld: „Angeleitet vom Kerngeschäft mit Satellitensystemen wollen wir weitere Aktivitäten entwickeln, um Wachstum zu ermöglichen, vor allem ein schnelleres, thematisch vielseitigeres Wachstum“, so Firmenchef Marco Fuchs – und zwar mit der OHB Digital Services GmbH.

New Space: neue Akteure, neue Pläne und eine Renaissance

Mit neuen Akteuren in der Branche – us-amerikanische Konzerne und zunehmend auch neue Konkurrenten aus Fernost – und einer wachsenden Kommerzialisierung hat sich der Wettbewerb und Kostendruck für die Europäer verschärft. Durch „New Space“ wird diese neue Phase gekennzeichnet. Dazu gehört auch eine Renaissance der bemannten Raumfahrt. Mond und Mars sind wieder ins Blickfeld astronautischer Expeditionen geraten. Für die Mission Orion kommt aus Bremen die komplette Versorgungs- und Antriebseinheit, das European Service Modul ESM. „Erstmals überhaupt in der Geschichte der Nasa liefern die Europäer mit dem Service-Modul ein systemkritisches Teil für ein solches Programm“, sagt Dr. Oliver Juckenhöfel, Leiter des Airbus-Raumfahrtstandortes Bremen. Airbus plant bereits eine industrielle Nutzung der ISS-Raumstation für anwendungs- und produktionsnahe Forschungsarbeiten im All. Bartolomeo heißt das Projekt und soll 2019 starten.

Die nächste Mondlandung war denn auch eines der Kernthemen des fünftägigen IAC vom 1.–5. Oktober 2018. „Wir werden dort hinfliegen, und wir werden dort bleiben“, sagte der Chef der amerikanischen Raumfahrtagentur Nasa, Jim Bridenstine, in Bremen. Dafür kündigte er auch eine internationale Zusammenarbeit an, die einen Paradigmenwechsel der Amerikaner einleiten könnte. Viel diskutiert wurde über die neue Trägerrakete Ariane 6, die die deutsch-französische ArianeGroup entwickelt hat und nun vermarktet. Denn nicht alle versprochenen öffentlichen Aufträge stehen schon in den Büchern. Die Konkurrenz aus den USA und auch aus China wächst.

Der Kongress hat den Stellenwert der Hansestadt in der Space-Community und darüber hinaus deutlich gemacht. Doch der Erfolg von heute ist kein Garant für den Erfolg von morgen. „Wir müssen mehr in Wissenschaft und Forschung investieren, damit wir der größte Raumfahrtstandort bleiben und vom starken Wachstum des Weltraumgeschäfts weiter profitieren können“, mahnte der damalige Handelskammer-Präsident Harald Emigholz. Insbesondere die Resonanz bei jungen Kongressbesuchern ist ermutigend. „Das Land und all unsere Partner haben sich sehr dynamisch gezeigt“, so der Veranstaltungsleiter Professor Dr. Marc Avial. „Das macht Bremen interessant für junge Leute, die ein Unternehmen gründen oder hier arbeiten wollen. Ich bin sehr optimistisch, dass der IAC 2018 nicht nur einen kurzfristigen Effekt, sondern eine langfristige Wirkung für den Standort hat.“ Dass so viele junge Leute hier gewesen seien, zeigt: „Es kommen neue Themen, es kommt Innovation.“ ■



Der IAC in Bremen stieß auf ein enormes Besucherecho, vor allem junge Menschen waren begeistert. Einer der Stars war die Raumkapsel Orion, an der Bremer Firmen beteiligt sind.

Lange Nacht der Industrie Industrie live erleben

■ Sie liefert eindrucksvollen Anschauungsunterricht und einen Blick hinter die Kulissen: die Lange Nacht der Industrie. Das Ziel: die Industrie und die Menschen der Region zusammenzubringen. Es sollen vor allem junge Menschen für die Branche begeistert werden und auf deren attraktive Arbeits- sowie Ausbildungsangebote aufmerksam gemacht werden. Bremen gehört zu den zehn größten Industriestandorten Deutschlands und ist das Bundesland mit der höchsten Exportquote. Die führende Industriebranche ist der Automobil-, Luft- und Raumfahrzeugbau; sie erwirtschaftet rund zwei Drittel der Gesamtumsätze des verarbeitenden Gewerbes. Zweitgrößter industrieller Arbeitgeber ist die Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft, gefolgt vom Maschinenbau und der Herstellung von Metallerzeugnissen. Bremerhaven nimmt außerdem in der Fischverarbeitung bundesweit eine Spitzenposition ein. Bei der 10. Auflage der Langen Nacht am 8. November 2018 mit insgesamt 450 Teilnehmern konnten die Besucher beispielsweise das Frosta-Werk und das Druckzentrum der Nordsee-Zeitung in Bremerhaven besichtigen sowie eine Reihe von Industrieunternehmen in Bremen. Veranstalter sind die Handelskammer und der Arbeitgeberverband Nordmetall. Sie laden zur 11. Langen Nacht der Industrie am 14. November 2019 ein. [01](#) [02](#)

Metropolregion

Den Nordwesten weiterdenken

■ Mit ihrem neuen Handlungsrahmen 2018–2021 (Nordwesten.Weiterdenken) fokussiert die Metropolregion Nordwest auf zentrale Cluster (Automotive, Luft- und Raumfahrt, maritime Wirtschaft/Logistik, Gesundheitswirtschaft, Energie, Ernährungswirtschaft) und relevante wirtschaftsnahe Querschnittsthemen (Demografie, Infrastruktur, Digitalisierung etc.). Auch konzentriert sie sich auf Cross-Clustering-Projekte (zum Beispiel im Bereich Automotive/Energie/Ladeinfrastrukturen oder beim Thema Fachkräftesicherung).

Am 5. Dezember 2018 fand in Achim die Metropolversammlung statt. Turnusgemäß wurde der Vorstand neu gewählt. Dabei wurden Landrat Jörg Bensberg (Vorsitzender), Präses Harald Emigholz (2. Vorsitzender) und Staatsrat Ronny Meyer (Schatzmeister) für weitere drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt.

Der Metropolregion stehen jährlich etwa 520.000 Euro Fördermittel aus dem so genannten Zuwendungstitel der

Länder Niedersachsen und Bremen zur Verfügung. Damit werden Projekte unterstützt, die sich auf den Handlungsrahmen sowie insbesondere auf die Zukunftsfelder Elektromobilität, Digitalisierung und Vernetzung in Leitbranchen beziehen.

Die Metropolregion hat eine Reihe von Fachtagen und Regionalkonferenzen zu wichtigen Wirtschaftsfeldern gefördert:

izb-Veranstaltung

„Schöne neue Arbeitswelt: Karriere 4.0“

13. April 2018 in Oldenburg

Auftaktveranstaltung des Projektes

„Elektromobilität als Schlüssel zur Mobilität der Zukunft“

18. Juni 2018 in Bremen

Regionalkonferenz Logistik zum Thema Urban Logistics in Bremen

29. August 2018

Herbstkonferenz Automotive

27. September 2018 in Bremen

Veranstaltungsreihe „Woanders ist es anders“ zum Thema Mitarbeiterführung in dem Projekt Global Mindset in der Gesundheitswirtschaft

Cuxhaven, 22. Oktober 2018,

Bremen, 24. Oktober 2018,

Landkreis Osnabrück, 30. Oktober 2018,

Vechta, 23. Januar 2019



[01](#) [02](#) Die Lange Nacht der Industrie ist zu einem Klassiker geworden: Hier besuchen Teilnehmer das Frosta-Werk-Werk in Bremerhaven.



Nordwest Awards

Preis für Querdenker

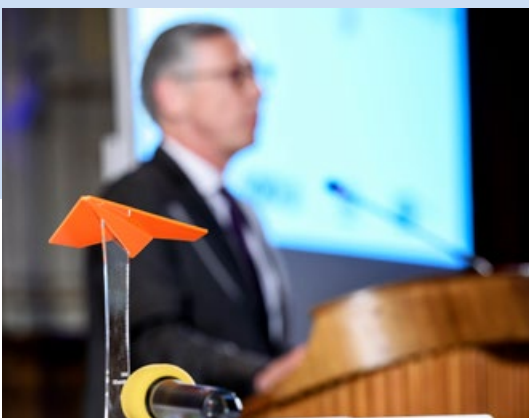
■ Der Nordwesten ist selbstbewusst geworden, er sieht sich als Boomregion, ist innovativ, kreativ und originell. Das zeigte sich am 16. April 2018 im Oldenburger Schloss, als die Preisträger des Nordwest-Awards und des GesundheitsAwards Nordwest ausgezeichnet wurden. Der Preis kürzt alle zwei Jahre die „Besten im Nordwesten“ und ist zum Aushängeschild einer Region geworden, die sich auch einen durchaus selbstbewussten Auftrag gegeben hat: „Nordwesten. Weiterdenken.“ Querdenken ist auch erwünscht: 114 Bewerbungen sind bei der Metropolregion Nordwest als Initiatorin auf die Ausschreibung der von der Nord/LB und hkk ausgelobten Preisgelder eingegangen. Acht Projekte gelangten in die Finalrunde, vier Aktivitäten behielten schließlich die Oberhand und gewannen als Leuchttumprojekte Preisgelder in Höhe von jeweils 10.000 Euro:

„Anstiften zum Denken – Mint erleben und begreifen“ des Phänomena Bremerhaven e.V.

„Bananenbäume in der Metropolregion“ der Bürgeraktiengesellschaft OsteWert AG

„Hyper PodX“ der Universität Oldenburg die „Gesunde Stunde“ des gleichnamigen Vereins (GesundheitsAward)

Die Preisträger verkörpern nicht nur großartige Ideen, sondern zeigen auch viel Herzblut, Tatkraft und visionäre Kraft. Bei den vier weiteren Finalisten handelte es sich um Ausbildung Plus (Landkreis Cloppenburg), Klub Dialog e.V. (Bremen), präba: Prävention in der Berufsausbildung (Landkreis Cloppenburg), Starke Kinder – starker Bremer Westen (Bremen). ⁰³ ⁰⁴



Innovationsimpulse

Digitale Transformation und New Work

■ Ein Kernanliegen der Handelskammer Bremen ist es, ihre Mitgliedsunternehmen und hier insbesondere die kleinen und mittleren Betriebe dabei zu unterstützen, ihre Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und auszubauen. Wertvolle Impulse dafür liefern unterschiedlichste Veranstaltungen: Reihen wie „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ und das „Innovationsfrühstück“ ebenso wie Schulungen zur IT-Sicherheit, Sprechtag mit einem Patentanwalt, ein Business-Speeddating zum digitalen Büro oder ein Crowd Innovation Day. So unterschiedlich die Formate und Themen, so einheitlich das Ziel: Unternehmen für die Auswirkungen der digitalen Transformation zu sensibilisieren und ihnen Hilfen an die Hand zu geben.

Die erheblichen Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt wurden beispielsweise am 21. Juni 2018 auf dem New Work Forum gemeinsam mit der FOM Hochschule in Impulsvorträgen und Workshops thematisiert. Es war das

erste Forum dieser Art in Bremen. Große Internet-Unternehmen und Start-ups haben einen Paradigmenwechsel in der Mitarbeiterführung angestoßen, die Vorstellungen von der Zukunft der Arbeit und Führung ändern sich fundamental, die Betriebe müssen darauf reagieren und ihre Strukturen anpassen.

Die Arbeitswelt der Zukunft war auch das Thema einer Podiumsdiskussion am 25. Oktober 2018, zu der die Handelskammer zusammen mit dem Landesverband Bremen des Verbandes deutscher Unternehmerinnen und den Unternehmensverbänden im Lande Bremen e.V. eingeladen hatte: „New Work – als Chance nutzen“. Drei Expertinnen aus dem Personalbereich international tätiger Unternehmen diskutierten über die Folgen des digitalen Wandels für die betriebliche Praxis und Mitarbeiterführung.

Veranstaltungsthemen

INNOVATIONSFRÜHSTÜCK DIGITALER VERTRIEB

INNOVATIVE ARBEITSWELT

NEUE MOBILITÄT

DATEN-ANALYTIK

WIRTSCHAFT TRIFFT WISSENSCHAFT

BREMER CENTRUM FÜR MECHATRONIK

TTZ BREMERHAVEN

HOCHSCHULE BREMERHAVEN

⁰³ ⁰⁴ Der Nordwest Award ist zum Aushängeschild der Metropolregion geworden.



Gründungen

Startland Bremen

■ Bremen ist ein spannender Gründungs-ort geworden. Laut dem jüngsten Start-up-Monitor (er wird vom Bundesverband Deutsche Start-ups und der KPMG erstellt) hat Bremen mittlerweile einen Anteil von 4,4 Prozent an den schnell wachsenden und hochtechnologischen Gründungen in Deutschland. 2017 lag dieser Wert bei 1,4 Prozent. Die Universität Bremen zählt zudem erstmals zu den Top Ten der Gründungshochschulen und landet im Ranking auf dem achten Platz. Einen Blick auf die Gründungsintensität, das Gründungsinteresse und die Gründungspotenziale warf die Gründungswoche, an der auch die Handelskammer beteiligt war. Im November 2018 gab es dutzende Veranstaltungen: Es wurde gepitcht, genetzwerkt, auch ausgezeichnet, etwa das Unternehmen Plan Blue. Das Start-up kartografiert den Meeresboden mit einer Satellitentechnik und gewann den erstmals in Bremen vergebenen Innovationspreis der European Satellite Navigation Competition (ESNC) Challenge.

Das Gründungsökosystem ist lebendig und vielfältig. Da ist zum einen das Starthaus: Die neue One-Stop-Agency bündelt alle Angebote und Aktivitäten für Gründer und ist ein bundesweites Vorzeigeprojekt. Starthaus, Wirtschaftsminister und Handelskammer haben am 18. Dezember 2018 einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Kern der Zusammenarbeit ist die gegenseitige Unterstützung und Vernetzung bei Veranstaltungs- und Vermarktungsaktivitäten. Laut Wirtschaftsminister Martin Günthner ist die Handelskammer Bremen der ideale

Partner für das Starthaus. Die Handelskammer habe einen engen Draht zu den Unternehmen im Land. „Damit können wir unmittelbar auf Anregungen aus der Wirtschaft reagieren“, so Kammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger. Im Mai 2019 wird das Starthaus auch Mieter der Handelskammer ein Gebäude am Domshof beziehen.

Kennzeichnend für das Gründungsökosystem ist zum anderen die wachsende IT-Landschaft mit führenden Unternehmen wie team neusta oder hmmm im „Silicon Walle“, sprich der Überseestadt. Da sind die Hochschulen des Landes mit Entrepreneurship-orientierten Lehrstühlen und Studiengängen sowie zahlreiche aus der Wissenschaft erwachsene Spin-offs und eine wachsende Zahl von social start-ups. Es gibt die klassischen Gründerzentren BITZ und BRIG, Start-up-Inkubatoren wie das neue ESA BIC und Akzeleratoren wie den Kraftwerk City Accelerator der swb. Auch die neuen Co-Working-Angebote, beispielsweise Weserwork oder das Goethe Camp, beleben die Szene und sorgen für frische Impulse. Online-Portale wie <http://bremen-startups.de> von Jan Wessels und <https://startups-bremen.de> von der Bremer Aufbau-Bank geben detailliert Auskunft über Aktivitäten und Akteure.

Die Handelskammer Bremen flankiert das Gründungsgeschehen in Bremen mit einer Reihe von Angeboten. Diese sind: Unternehmensnachfolgetag, fast 600 persönliche und telefonische Beratungen im Jahr 2018 (zum Beispiel zu Geschäftskonzepten oder der Rechtsformwahl), Sprechstage zu arbeitsrechtlichen und steuerlichen Fragen, Workshops und Gründungsseminare an den Standorten in Bremen und Bremerhaven sowie Vermittlung von Kontakten zu Netzwerkpartnern. Gemeinsam mit dem Deutschen Crowdsourcing Verband und der Oldenburgischen IHK richtete sie am 14. November 2018 den „Crowdfunding Day“ aus,

in dem sich Gründerinnen und Gründer über diese Finanzierungsalternative informieren konnten. Verschiedene Start-ups berichteten von ihren Erfahrungen. Für besonders internetaffine Gründerinnen und Gründer wurden 2018 zudem Workshops zu den Social-Media-Kanälen Facebook, Instagram und XING sowie zur Suchmaschinenoptimierung durchgeführt. Dieses Angebot soll zukünftig unter dem Label „Forum Online-Marketing“ fortgeführt und erweitert werden.

Auch begleitet sie als Juror den Gründerwettbewerb Campusideen. Damit prämiert die Hochschulinitiative Bridge seit 2002 die besten Start-up-Ideen der Bremer Hochschullandschaft in zwei Kategorien: Businesspläne und Geschäftsideen. 2018 reichten 48 Teams mit 132 Teilnehmern ihre Projekte ein, 13 Teams erreichten das Finale. Die Sieger und weitere Preisträger wurden am 19. September 2018 in einer Feierstunde im Haus Schütting geehrt.

Die insgesamt erfreuliche Entwicklung des Gründungsstandortes Bremen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Verbindung zwischen Start-up Unternehmen und der etablierten Wirtschaft noch ausbaufähig ist. Die Handelskammer hat daher einen Kreis aus innovativen Mittelstandunternehmen zum Dialog eingeladen, um über die weitere Positionierung des Gründerstandortes Bremen zu beraten. Der Dialog, in den auch das Starthaus eingebunden ist, wird 2019 fortgesetzt.

Coworking

**Home of Start-ups:
Goethe Camp in Bremerhaven**

■ Bremerhaven hat einen neuen Hot-Spot: Im Juli 2018 ist das Goethe Camp im Goethequartier in Lehe eröffnet worden – ein Non-Profit-Projekt und eine Aktion der Wirtschaftsunioren Bremerhaven. Es wird von diesen Firmen unterstützt: Allianz Generalvertretung Norbert Blank, E.I.S. Electronics, Großmann & Köhn Unternehmensberatung, Huth Metallbau und der J. Heinr. Kramer Holding. Sie wollen damit einen kreativen Ort und räumlichen Mittelpunkt für die Digital- und Gründerszene in Bremerhaven schaffen. Das Ziel ist, gemeinsam mit Partnern wie beispielsweise der Hochschule Bremerhaven, dem Starthaus, der Wirtschaftsförderung BIS und der Handelskammer Bremen die Gründungskultur in Bremerhaven zu stärken. Gedacht ist auch an einen regionalen Venture Fund und digitales Employer Branding für die Region an der Wesermündung, so die Koordinatorin Lea Zerbst. Hauptmieter und größter unternehmerischer Kooperationspartner ist das Unternehmen Pieters, das auch selbst einige der Arbeitsplätze nutzt.

Grundprinzip ist die flexible Arbeitsplatzvermietung (Coworking). Das Goethe Camp bietet Platz für 25 Coworker und verfügt über einen Seminarraum; die Auslastung liegt bereits bei 85 Prozent. Die Coworker kommen auch aus Berlin, Hamburg und Frankfurt. Zu sechs Unternehmen wurden bereits Partnerschaften aufgebaut. Der Coworking Space befindet sich in einem kernsanierten Gebäude aus der Gründerzeit. Dabei wurden die Fassade und die Innenräume mit originalgetreuem Altbauschmuck aufgewertet, die Räume mit neuester Technologie ausgestattet. So verfügt das Gebäude über eine Deckenheizung, die im Sommer als Klimaanlage genutzt werden kann – das erste Gebäude dieser Art in Bremerhaven. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Kunstzentrum Goethe45, eine Galerie und ein Platz für Artworker. Energiesparend, innovativ und in kreativer Nachbarschaft – das sind die Leitideen des Goethe Camps. Es versteht sich als „ein Begegnungsort für Gründer, kreative Köpfe, Freelancer, Querdenker, Veränderer, Studierende, Netzwerker, Alteingesessene, Zugezogene und alle, die innovativ arbeiten wollen“, so Lea Zerbst. ^[01]

www.goethe.camp

^[01] Das Goethe-Camp in Bremerhaven, ein neuer Kristallisationspunkt für Gründer

Unternehmensnachfolgetag
Staffelübergabe

■ Emotionen sind eine Schlüsselkomponente bei Unternehmensnachfolgen. Dr. Marc Evers vom DIHK war Gast des 5. Unternehmensnachfolgetages am 18. Oktober 2018 im Haus Schütting. Er stellte vier Ideen zur Diskussion, wie man die Emotionen in den Griff bekommt und „die Kunst des Loslassens“ einüben kann ... mit Hilfe einer systemischen Familienaufstellung, mit Hypnose, mit einer allparteilichen Mediation oder einem Nachfolgemoderator.

Die Familien Kramer aus Bremerhaven und Tielitz aus Bremen allerdings brauchten all dies nicht. Unter der Moderation von Prof. Dr. Dietrich Grashoff beschrieben Vater Ingo und Sohn Julius Kramer sowie Vater Peter und Tochter Laura Tielitz die familiäre Staffelübergabe in ihren Unternehmen sehr ausführlich und beispielgebend. Bei allen Unterschieden im Detail: In beiden Fällen zeigte sich sehr deutlich, wie wichtig ein klarer Fahrplan und klare gesellschaftsrechtliche bzw. führungsstrukturelle Vorgaben sind. Eine oder einer muss das Heft in der Hand haben, operativ wie gesellschaftsrechtlich. „Die Firma ist nicht teilbar, der Chef muss mitarbeiten“, sagte Peter Tielitz. „Das Unternehmen braucht den tätigen Unternehmer, der mit Leib und Seele dahintersteht und das Risiko trägt“, so die Überzeugung von Ingo Kramer. ^[02]

^[02] (von links) Ingo Kramer, Julius Kramer, Laura Tielitz, Peter Tielitz und Moderator Prof. Dr. Dietrich Grashoff





Ringschluss vor Augen

■ Der Traum ist gut 20 Kilometer lang, ringförmig, hart umkämpft, inständig umworben – und ziemlich alt, ein bremischer Dauerbrenner. Nun aber naht die Erfüllung: Der Autobahn-Ringschluss um Bremen wird in vier, fünf Jahren vollendet sein. „Das ist das wichtigste Verkehrsprojekt in Bremen überhaupt“, sagt Ralf Langhorst. „Wenn die A 281 mit dem Wesertunnel bei Seehausen und dem Flughafen-Abschnitt endlich an die A27 und A1 angebunden sein wird, löst das zentrale Verkehrsprobleme mit einem Schlag.“ Der Spediteur mit Sitz im Güterverkehrszentrum (GVZ) deutet auf die Karte: Da ist zum einen die dringend notwendige Entlastung der stark befahrenen B75. Und zum zweiten: Der Ringschluss verbindet kurzerhand zwei pulsierende, schwergewichtige Wirtschaftszentren in Bremen, die Industriehäfen und das GVZ, für Wirtschafts- und Pendlerverkehre ein Riesenvorteil. Zudem rücken die Seehäfen der Nordrange näher zusammen und die Anbindung an den Bahnhof für den Kombinierten Verkehr Roland Umschlag im GVZ Bremen wird deutlich verbessert.

„Im GVZ fahren 16.000 Lkw täglich rein und raus, Tendenz steigend“, sagt Langhorst. 8.000 Menschen arbeiten in den 150 GVZ-Unternehmen. Fast 200 bei der Heinrich Langhorst GmbH & Co. KG selbst. Ralf Langhorst, gelernter Speditionskaufmann und Wirtschaftsingenieur, führt den Familienbetrieb in 4. Generation. Die Langhörster (zwei Brüder arbeiten ebenfalls im Unternehmen) haben 1966 einen der ersten Container in Bremen gefahren, mit dem Biertransport für Beck & Co sind sie groß geworden. 1985 ging es ins GVZ wegen der großartigen Lage. Als Mitgründer und langjähriger Geschäftsführer der GVZ-Entwicklungsgesellschaft hat Ralf Langhorst mitgeholfen, das Logistikzentrum zu einem der führenden in Europa zu machen. Das Verkehrsthema – das Nadelöhr der Zufahrt – haben er, seine Mitstreiter im GVZ und die Handelskammer – „Wir haben mit einer Stimme gesprochen!“ – über die Jahrzehnte beharrlich und unnachgiebig verfolgt. Jetzt hat es – mit dem Spatenstich für den Wesertunnel Anfang 2019 und seiner Fertigstellung 2024 – die Traumsphäre verlassen.

Den Ringschluss vor Augen kann Langhorst sein Firmenmotto mit breiter Brust vertreten: „Was wir machen, kommt an“. Die Infrastruktur und Hafenschnittstellen machten und machen ihm da manchmal einen Strich durch die Zeitrechnung. Langhorst hat sich in der Containerlogistik so spezialisiert, dass er eine Top-Marktposition hält. Das Unternehmen ist in dem Spezialsegment der Kühl-, Medikamenten- und Wertcontainertransporte ein zertifizierter und damit gefragter Partner. 150.000 Container bewegt es jährlich. Zweites Standbein ist der Umschlag und die Depotfunktion des Lagers im GVZ für jährlich ca. 4.000 Container für Im- und Exportwaren. Schließlich gibt es noch drei „Satellitenunternehmen“ in Bremen (PLL+LTB) und Hamburg (LTH) mit eigenem Lkw-Fuhrpark für Spezialgeschäfte. ■

**Der Spediteur
Ralf Langhorst kämpft
seit Jahrzehnten
gemeinsam mit der
Handelskammer
für die Vollendung der
A 281 in Bremen.
Damit werden große
Verkehrsprobleme
gelöst.**

Verkehrsinfrastruktur: Ausbau wichtig

Unterhalt und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sind für den Wirtschaftsstandort Bremen/Bremerhaven unabdingbar. Besonders kritische Infrastrukturen sind die Autobahnen. Für Bremen ist die A 281, für Bremerhaven die A 20 hochbedeutsam.

■ Wenn ein Unternehmen erfolgreich wirtschaften will, muss es gut erreichbar sein. Für Kunden, Lieferanten und die Beschäftigten, für Warentransporte, für Pendlerverkehre. Sie alle brauchen einen ungehinderten Zugang zu den wichtigen Straßenverbindungen, im Raum Bremen/Bremerhaven zuvorderst zur A 1, A 27, A 28, A 270, A 281 und der B 6/B 75. Bundesautobahnen und Bundesstraßen sind die Lebensadern der bremischen Wirtschaft. Geraten sie ins Stocken – 2018 war das vielfach der Fall –, hat das negative Auswirkungen auf wirtschaftliche Tätigkeiten. Deshalb sind der Unterhalt und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur von herausragender Bedeutung.

Völlig neue Lagequalität

Mit Blick auf das wichtigste Steuerungsinstrument, den Bundesverkehrswegeplan (BVWP), sind die Perspektiven gut. Wesentliche, für die wirtschaftliche Entwicklung Nordwestdeutschlands wichtige Verkehrsprojekte sind dort mit hoher Priorität aufgenommen wurden. Denn bei der Aufstellung des aktuellen Bundesverkehrswegeplan 2030 haben die Kammern der Region intensiv mitgewirkt. Ihr Engagement betrifft zum Beispiel die Küstenautobahn A 20, die für Bremerhaven von überragender verkehrsgeographischer Bedeutung ist. Mit einer durchgehenden A 20

erlangt die Seestadt eine völlig neue Lagequalität. Der Neubau der A 20 von Westerstede (AD A 28/A 20) bis Hohenfelde (A 23) ist in ganzer Länge als „vordringlicher Bedarf“ im BVWP eingestuft worden. Die Planer haben die A 20 auf niedersächsischem Gebiet in acht Abschnitte aufgeteilt. Für den ersten Abschnitt zwischen Westerstede und Jaderberg erging im April 2018 der Planfeststellungsbeschluss. Damit sind die Planungen für diesen Bauabschnitt abgeschlossen. Vorgesehen sind vor Baubeginn noch vorbereitende ökologische Maßnahmen, zudem liegen Klagen der Umweltverbände vor. Für den zweiten Abschnitt zwischen Jaderberg und Schwei wurde das Planfeststellungsverfahren am 1. Dezember 2017 eingeleitet. Damit befinden sich die Planungen für diesen Abschnitt in der Endphase. Der dritte Abschnitt zwischen Schwei bis zur Landesstraße 212 östlich der Weserquerung befindet sich noch in einer früheren Phase. Hier bereitet die Straßenbaubehörde in Oldenburg das Planfeststellungsverfahren vor.

Die Abschnitte 4a, 4 und 5 östlich der Weserquerung bis Bremervörde befinden sich im Stadium des Vorentwurfs. Für den 6. Abschnitt von Bremervörde bis Elm wurde das Planfeststellungsverfahren eingeleitet. Die Planer haben nach einem Erörterungstermin die Unterlagen überarbeitet. Für den 7. Abschnitt von Elm bis Drochtersen wird aktuell der Entwurf für das Planfeststellungsverfahren erarbeitet.

Neue Verbindung über die Weser

Bewegung ist 2018 auch in das wichtigste stadtbremische Autobahnprojekt gekommen. Der Baubeginn des Westertunnels – der zentrale Baustein zur Fertigstellung der A 281 und damit des Autobahnringes um Bremen – ist Anfang 2019 erfolgt. Die Umsetzung dieses Projektes ist seit vielen

Jahren eine zentrale Forderung der Handelskammer. Es wird erstmals seit langer Zeit wieder eine wirkliche neue Verkehrsverbindung in Bremen und insbesondere eine dringend notwendige zusätzliche und leistungsfähige Weserquerung schaffen.

Die Wirtschaft erwartet davon nicht nur eine Entlastung der innerstädtischen Straßen, sondern auch Entwicklungsimpulse für die anliegenden Gewerbegebiete. Der Wesertunnel verbessert maßgeblich die Erreichbarkeit für die Hafestandorte in Bremerhaven und Bremen. Im Zusammenspiel mit der B74 (neu) wird sich hier auch eine neue Anbindung Osterholz-Scharmbecks an Bremen sowie an das übergeordnete Straßennetz ergeben. Mit der Fertigstellung des Tunnels ist für das Jahr 2024 zu rechnen. Für eine durchgehende Autobahnverbindung A281 muss noch eine Lücke im weiteren Verlauf, das heißt der Abschnitt 2/2 an der Neuenlander Straße, geschlossen werden. Auch hier soll 2019 mit dem Bau begonnen werden, so dass beide Vorhaben zeitgleich abgeschlossen werden könnten und damit der Autobahnring um Bremen endlich steht.

Brückenbauwerke im Fokus

Die Fertigstellung der A281 erhält auch deswegen neue Dringlichkeit, weil sich die Straßeninfrastruktur in und um Bremen in weiten Teilen am Rande der Leistungsfähigkeit bewegt. Bereits kleinere Behinderungen können zu erheblichen Verkehrsstörungen im Gesamtnetz führen. Größere und langwierige Baustellen beeinträchtigen den

Verkehrsfluss massiv. Erschwerend kommt hinzu, dass Bremen durch seine geographische Lage beiderseits der Weser in besonderem Maße von den Weserübergängen abhängig ist. Ein zeitweiliger oder gar dauerhafter Ausfall auch nur einer Weserbrücke ist derzeit nicht aufzufangen.

Diese Situation wird sich in den nächsten Jahren noch wesentlich verschärfen, denn in das Bestandsnetz muss verstärkt investiert werden. Insbesondere Brückenbauwerke stellen dabei ein kaum kalkulierbares Risiko dar, wie die überraschende Teilspernung der Lesumbrücke auf der A27 im Dezember 2018 zeigt. Das Handelskammer-Plenum hat an die Verantwortlichen appelliert, die Auswirkungen dieser Einschränkungen so gering wie möglich zu halten. Außerdem forderte es die Einberufung einer Planungsrunde und eine Reihe von Maßnahmen zur Entlastung, etwa zur Verkehrsführung und Kapazitätserweiterung. Angesichts der langen Planungsvorläufe müsse bereits jetzt mit den Planungen für eine neue Brücke begonnen werden.

Es steht zu befürchten, dass in den nächsten Jahren auch an anderen Bauwerken mit plötzlichen Nutzungseinschränkungen zu rechnen ist, die den Verkehr erheblich behindern werden. Ab 2020 ist zum Beispiel die Erneuerung der Brücke über die Varreler Bäke im Verlauf der B75 zwischen Huchting und Delmenhorst geplant. Zu bedenken ist, dass oftmals auch für reine Ersatzbauten umfangreiche und langwierige Planverfahren notwendig sind. Hier besteht eindeutig politischer Handlungsbedarf. ■

Großer Sanierungsbedarf: Brückenbauwerke (im Bild: die Autobahnbrücke der A1 Bremen – Osnabrück über die Weser bei Bremen-Hemelingen) stellen ein schwer zu kalkulierendes Risiko dar.



Verkehrsplanung

Intelligente Verkehrsplanung und Baustellenkoordination

■ Staus auf den Autobahnen und Ausweichrouten, Zeitverluste, Lärm- und Abgasbelastungen sowie eine insgesamt deutlich schlechtere Erreichbarkeit von Gewerbegebieten: 2018 haben über mehrere Monate zahlreiche Baustellen und Sanierungsmaßnahmen den Wirtschaftsverkehr in und um Bremen und Bremerhaven stark behindert. Das Plenum der Handelskammer hat in einer Resolution im Juni 2018 Abhilfe gefordert. Für Stadtbewohner, Berufspendler, Umlandbesucher und die Akteure des Wirtschaftsverkehrs muss Mobilität gewährleistet sein. Dazu braucht es eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur und eine verbesserte Baustellenkoordination.

Das Handelskammer-Plenum hat sechs zentrale Forderungen formuliert.

1 Für die Sanierung der Bremischen Verkehrsinfrastrukturen müssen dauerhaft und in weit stärkerem Maße als zuletzt ausreichend Mittel bereitgestellt werden. Der Sanierungsstau für Verkehrswege in Höhe von 240 Millionen Euro muss aufgelöst werden. Die Verkehrsmanagementzentrale muss intelligente, dynamische Steuerungssysteme einsetzen, um den Verkehr zu verflüssigen.

2 Da es immer mehr Berufspendler und Bewohner in der Überseestadt gibt, muss die Verkehrsinfrastruktur dort schnell verbessert werden (z. B. Ausbau der Rampe an der Auffahrt zur Stephanibrücke, eine direkte Straßenbahnverbindung von und zum Hauptbahnhof/Linie 5, eine höhere Taktfrequenz der Linie 20, eine neue Straßenbahnstrecke entlang der Konsul-Smidt-Straße).

3 Die A 1-Weserbrücke, die Stephanibrücke (B 75) und die A 27 Moorbrücke in Bremerhaven müssen zügig saniert werden, damit sie funktionsfähig bleiben. Langfristig müssen sie durch Neubauten ersetzt werden. Ersatzbauten und die Verkehrslenkung während der Bauphasen müssen schon jetzt vorgeplant werden.

4 Bei Baustellen auf Autobahnen und Hauptstraßen muss der Verkehrsfluss durch Ampelschaltungen und eine andere Verkehrsführung gefördert werden. Powerbaustellen und Mehrschichtbetrieb sollten dafür genutzt werden, dass Straßenbaumaßnahmen schnell fertiggestellt werden.

5 Die Koordination von Straßenbaustellen hat sich erheblich verschlechtert. Daher müssen die entsprechenden Fachreferate im Bauressort personell verstärkt werden und mehr Befugnisse erhalten. Die Maßnahmen zur Baustellenkoordination müssen verbindlich sein, wichtige Events und Messen müssen eingeplant werden. Auch müssen sie mit Projektträgern, Kammern und Fachverbänden in den wichtigsten Details abgestimmt werden.

6 Bei Bauvorhaben, die Bremen und Niedersachsen betreffen, muss die Abstimmung verbessert werden. Das Amt für Straßen und Verkehr (ASV) sollte alle Bau- und Sanierungsmaßnahmen auf seiner Homepage ankündigen. Über Dauerbaustellen muss möglichst frühzeitig informiert werden. Bei langanhaltenden Engpassituationen auf Autobahnen und im Hauptstraßennetz müssen weitere eher kleinräumige Baumaßnahmen auf ihre Priorität überprüft und gegebenenfalls ausgesetzt werden.

Gewerbegebiete

**Wegweisende Projekte:
Achim-West, LuneDelta**

■ Zwei herausragende Gewebeflächenprojekte in Bremen und Bremerhaven haben 2018 für Aufmerksamkeit gesorgt: Das eine sprengt Ländergrenzen, das andere setzt Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit. Das Gewebeflächen- und Verkehrsprojekt Achim-West (Verlängerung der Theodor-Barth-Straße mit Anbindung an die A 27) ist ein bundesweit einmaliges interkommunales und landesgrenzenübergreifendes Vorhaben. Das LuneDelta soll das erste „grüne“ Gewerbegebiet in Deutschland werden.

Bremen wird sich nach einem Senatsbeschluss an Achim-West beteiligen. Das Projekt stärkt nicht nur die Stadt Achim und den Landkreis Verden, sondern auch Bremen hinsichtlich der Entwicklung von Arbeitsplätzen und Einwohnerzahlen. Nun muss die finanzielle und organisatorische Beteiligung Bremens

konkret und zügig ausgestaltet werden, vorzugsweise über eine gemeinsame Projektgesellschaft. Das prognos-Institut hat im Auftrag des Senats, der Stadt Achim und der Metropolregion Nordwest untersucht, wie sich die vollständige Erschließung und Vermarktung des Areals bis zum Jahr 2040 auswirkt. Demnach summieren sich die Beschäftigungseffekte in der Region auf 3.000 bis 5.000 Arbeitsplätze, die Anzahl der Beschäftigten mit Wohnsitz in Bremen soll ca. 800 bis 1.250 betragen. Die Bruttowertschöpfung für die Region bis 2040 bezifferten die Gutachter mit 2,7 bis 5,7 Milliarden Euro.

Bremerhaven verbindet im Lune-Delta-Projekt Infrastrukturentwicklung mit Naturschutz. Es schafft einen „Puffer“ zwischen dem größten Naturschutzgebiet des Landes Bremen auf der Luneplate und dem angrenzenden Gewerbegebiet. Green Economy ist das Leitbild, das die Potenziale des Wirtschaftsstandorts im Bereich der klimaassoziierten Wirtschaft und Wissenschaft weiter ausschöpfen soll. Das Gewerbegebiet ist für Unternehmen gedacht, die sich mit nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen beschäftigen. Ziel ist es, das landschaftlich

sensible Gebiet auf diese Weise zu schützen und natürliche Ressourcen zu schonen. Die ansiedlungswilligen Unternehmen können dort in einem attraktiven Arbeitsumfeld „grün“ wirtschaften – mit Konzepten für Energie- und Ressourceneffizienz, für den umweltgerechten Umgang mit Abwasser und Abfall sowie für klimafreundliche Mobilität. Das macht das Gebiet interessant für Firmen, die ihre Betriebsstätte nach ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten gestalten wollen. Die Handelskammer sieht darin einen ehrlichen, ambitionierten, konsequenten und zukunftsweisenden Ansatz, der Bremerhaven ein Alleinstellungsmerkmal verschafft. 01 02

01 Auf Einladung der Handelskammer Bremen und der IHK Stade trafen sich am 27. April 2018 in den Räumen der Firma Vitakraft Unternehmer, Planer sowie Vertreter der Kommunen und Bundesländer zu einem Gespräch über das Projekt Achim-West: (v.l.) Volker Ziedorn, IHK Stade, Peter Bohlmann, Landrat Landkreis Verden, Präses Harald Emigholz, Handelskammer Bremen, Bürgermeister Dr. Carsten Sieling und Dr. Berend Lindner, Wirtschaftsstaatssekretär Land Niedersachsen.

02 Das Lune-Delta in Bremerhaven: Green Economy ist das Leitbild des neuen Gewerbegebietes.



Hafenentwicklung

Stabiler Güterumschlag, aber wachsender Wettbewerb

■ An den Kajen und Terminals der Zwillingshäfen in Bremen und Bremerhaven wurde für das Jahr 2018 ein seeseitiger Güterumschlag von ca. 74 Millionen Tonnen (2017: 74,2 Millionen Tonnen) erwartet. Auf die Hafenanlagen in Bremen-Stadt entfielen 11,4 Mio. Tonnen (-14,2 Prozent) und auf Bremerhaven 62,7 Mio. Tonnen (+2,9 Prozent). Die schwächeren Werte des Seegüterumschlags der Häfen im Bremer Stadtgebiet resultieren aus einem Rückgang des Massengutumschlages um 13,5 Prozent. Auch beim nicht-containerisierten Stückgut sank der Umschlag in den Häfen der Stadt Bremen leicht.

Der Anstieg des Seegüterumschlages in Bremerhaven basiert vor allem auf dem containerisierten Stückgut. Hier wurden 57 Millionen Tonnen (+3,6 Prozent)

verzeichnet. Für Bremerhaven wurde weiterhin ein konstanter Standard-container-Umschlag von 5,5 Millionen TEU (+0,5 Prozent) erwartet. Der Umschlag von Fahrzeugen wurde für 2018 auf etwa 2,2 Millionen Fahrzeuge taxiert. Gegenüber dem Rekordjahr 2017 ist dies zwar ein leichter Rückgang (-3,4 Prozent), bricht aber nicht den positiven Trend der vergangenen Jahre.

Die deutschen Nordseehäfen verlieren allerdings seit einiger Zeit Marktanteile gegenüber Rotterdam und Antwerpen. Besonders beim Containerumschlag verzeichnen die beiden größten deutschen Seehäfen Hamburg und Bremerhaven Rückgänge, während die Konkurrenz in den Westhäfen davonzieht. Die Verluste von Marktanteilen der beiden größten deutschen Häfen sind vor allem mit Einbrüchen bei den Transshipment- und Feeder-Verkehren in die Ostsee zu erklären. Für die Standortkonferenz Norddeutschland am 26. November 2018 in Wilhelmshaven hat die IHK Nord – die Handelskammer Bremen ist in dem Verbund Federführerin für das Thema Maritime Wirtschaft – ein Strategiepapier für die deutschen Seehäfen erstellt. Norddeutschland müsse seine Kräfte bündeln, um die Wettbewerbsfähigkeit der Häfen zu erhöhen.

Die deutsche Hafen- und Logistikwirtschaft hat im Vergleich zu den Niederlanden Nachteile beim Verfahren zur Erhebung der Einfuhrumsatzsteuer (EUST) auf Importe. Während bei Einfuhr über Rotterdam die EUST direkt mit der Vorsteuer verrechnet wird, muss sie hierzulande zum Teil vorfinanziert werden, was einen erheblichen Liquiditätsnachteil mitbringt. Im Ergebnis werden deutsche Importgüter deshalb zum Teil über die Westhäfen geroutet. Europarechtlich wäre eine Angleichung des deutschen Verfahrens möglich. Die Handelskammer hat sich deswegen – unter anderem bei Staatssekretär Dr. Ulrich Nußbaum – für eine direkte, den Niederlanden vergleichbare Verrechnung der EUST mit der Vorsteuer eingesetzt. ^[01] ^[02]



^[01] ^[02] 2018 war die Hafenentwicklung im Land Bremen stabil, doch die norddeutschen Häfen verlieren Marktanteile gegenüber Antwerpen und Rotterdam.



Projektlogistik

Breakbulk Europe: 10.000 Schwergutexperten

■ Rund 500 Aussteller, gut 10.000 Besucher in den Bremer Messehallen: Die Breakbulk Europe – die Leitmesse der Hafenvirtschaft für alle Güter, die nicht containerisiert verschifft werden – fand enormen Zuspruch. Die Veranstaltung hatte in den vergangenen Jahren immer in Antwerpen stattgefunden und war 2018 zum ersten Mal in Bremen. Die Messe versammelt neben den Hafenstandorten auch Reedereien und die Hafenvirtschaft. Dass sie in Bremen stattfand, ist eine Auszeichnung für Bremen als Messestandort und als bedeutender Hafen für die Abwicklung dieser speziellen Frachten. Ob es um die Verladung von Maschinen, Großgeräten, Stahlerzeugnissen oder

kompletter Anlagen geht: Der Hafenstandort Bremen/Bremerhaven verfügt über ein Netz an Spezialisten, die schwierigste Transporte möglich machen. Auch die richtige Hafeninfrastruktur ist hierfür vorhanden, allen voran der Neustädter Hafen – einer der größten Terminals in Europa für Stück- und Schwergut – und der Ro-RoTerminal Bremerhaven. Für die bremische Hafen- und Logistikwirtschaft ist das Stück- und Schwergutgeschäft von großer wirtschaftlicher Bedeutung. 2019 wird die Breakbulk Europe erneut nach Bremen kommen. [03](#) [04](#)

[03](#) [04](#) Groß, schwer, kompliziert. Die Hafengruppe Bremen/Bremerhaven gehört im Umschlag von Stückgut und Projektladung zu den führenden Standorten in Europa. Unabhängig davon sind die Projektlogistiker, Massengut- und Schwergutspezialisten aus Bremen weltweit aktiv.





Forscherin mit Tiefgang und Herzblut

Das weltweite Wissen um Ursachen des Klimawandels beruht auch auf der Arbeit von Bremerhavener Forschern. AWI-Direktorin Prof. Dr. Antje Boetius warnt vor den Folgen und drängt auf Lösungen.

■ Ob der Sommer 2018 mit seinen scheinbar endlosen Sonnenstunden Teil eines Klimawandels war, wird erst die statistische Rückschau auf lange Zeitreihen zeigen. „Aber mit seinen Extremen, vor allem der großen und lange anhaltenden Trockenheit, hat er viele Menschen für das Thema Klimawandel und vor allem für seine Auswirkungen sensibilisiert“, sagt Prof. Dr. Antje Boetius. Die Bremerhavener Meeresbiologin hält es für notwendig, über wissenschaftliche Beobachtungen und deren Einordnung direkt zu berichten und zu erklären, warum die Treibhausgas-Emissionen weltweit zu reduzieren sind. Boetius ist Direktorin des Alfred-Wegener-Institutes für Polar- und Meeresforschung (AWI), das im internationalen Netzwerk der Klimaforschung eine zentrale Rolle spielt.

Mit Forschungsstationen wie Neumayer III in der Antarktis oder Ny-Alesund auf Spitzbergen, mit dem Eisbrecher Polarstern, Schiffen für die Küstenforschung und zwei Forschungsflugzeugen „verfügen wir über eine weltweit einzigartige Infrastruktur“, so Boetius. Dank der Arbeit seiner 1.200 Beschäftigten in Bremerhaven und Potsdam, auf Helgoland, Sylt und nun auch in Oldenburg hat das AWI in den vergangenen 30 Jahren wesentlich zum Verständnis des Klimas und seiner Veränderung beigetragen. „Die Welt schaut auf unsere Arbeit“, sagt die Direktorin ohne jedes Pathos.

Die Fachwelt und immer stärker die breite Öffentlichkeit. Zudem hat die seit 2017 amtierende Direktorin der Wissenschaft Gesicht verliehen. Das liegt im Trend und ist in ihrer Person begründet. Boetius verkörpert eine neue Generation von Wissensmanagern: „Ich nehme mir sehr viel Zeit für den Kontakt zu den Bürgern und für die Präsenz unserer Themen in den Medien.“ Ihre Motivation: Wissenschaft trägt beim Thema Klimawandel eine besondere Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit. „Sie muss warnen und auf Lösungen drängen.“ Antje Boetius will aber nicht nur informieren, sie erwartet Konsequenzen. Das AWI liefert belastbare Grundlagen für politisches Handeln, das auch dem Standort Deutschland nutzen könnte: „Wir haben hierzulande so gute Voraussetzungen, eine Vielfalt von technologischen und gesellschaftlichen Lösungen zu entwickeln und uns für sie einzusetzen.“

Antje Boetius kann dies auch deshalb mit großer Überzeugungskraft sagen, weil sie nicht nur Führungskraft in der Forschung, sondern mit Leib und Seele auch Wissenschaftlerin ist. Seit dem Studium in Hamburg und Kalifornien hat sie sich der Erkundung der Tiefsee verschrieben. Auch ihre Berufung ins Direktorat („Ich habe lange gezögert, diesem Ruf zu folgen“) hat nichts an dieser Begeisterung geändert, zumal immer deutlicher wird, dass die von Menschen verursachten Klimaveränderungen längst Spuren in den Tiefen des Meeres hinterlassen. Ihr Engagement verfängt: „Forschung mit Tiefgang, Herzblut und der wunderbaren Gabe, Forschung so zu erklären, dass auch Laien sie verstehen können“, attestierte ihr Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier, als er ihr im Oktober 2018 den Deutschen Umweltpreis überreichte. ■

Wissensökonomie: Der Faktor Wissen

Wissensintensive Dienstleistungen sind ein Wachstumsmotor – ebenso wie der Ausbau der Hochschulen. Studien belegen die Potenziale in Bremen und Bremerhaven.

■ Ihnen gehört die Zukunft: Forschende Unternehmen und wissensintensive Dienstleistungen, wie sie in Laboren und ähnlichen Forschungseinrichtungen, in Ingenieurbüros oder IT-Beratungen erbracht werden, haben sich in den vergangenen Jahren zum Wachstumsmotor auf dem Arbeitsmarkt entwickelt. In Bremen und Bremerhaven sind seit 2007 rund 15.000 neue sozialversicherungspflichtige Jobs entstanden. Mit fast 70.000 Beschäftigten im Land Bremen ist der Anteil hoch, wenngleich der Zwei-Städte-Staat anderen Bundesländern noch hinterherhinkt und daher sein Potenzial besser ausschöpfen muss. Studien und Umfragen der Handelskammer, Arbeitnehmerkammer und des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitutes (HWWI) belegen die besondere Rolle der Wissensökonomie im wirtschaftlichen Strukturwandel sowie die regionalökonomische Bedeutung der Hochschulen.

Das Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw) hat 2018 im Auftrag der Arbeitnehmerkammer und in Kooperation mit der Handelskammer Bremen die „Wissensintensiven Dienstleistungen in Bremen“ untersucht und auf einer Veranstaltung am 22. August 2018 öffentlich erörtert. Für die ansässigen Unternehmen fallen vor allem weiche Standortfaktoren wie gute Lebens- und Arbeitsbedingungen ins Gewicht, um Fachkräfte hier zu binden. Hochschulbildung sowie Aus- und Weiterbildung spielen laut Unternehmen ebenfalls eine zentrale Rolle. Denn das Wissen der Beschäftigten ist die Basis für Wertschöpfung und

Wirtschaftskraft und die entscheidende Ressource für den Unternehmenserfolg. Hier bieten Bremen und Bremerhaven laut Befragung mit ihrer florierenden Wissenschaftslandschaft gute Voraussetzungen dafür, dass der nötige Wissenstransfer und die Vernetzung gelingen. Die Unternehmen wünschen sich aber eine noch stärkere Kooperation mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Für die Handelskammer kommt es insbesondere darauf an, die Rahmenbedingungen für die wissensintensiven und innovationstarken Dienstleistungsbranchen zu verbessern. Die wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen sehen laut den Befragungsergebnissen noch deutliche Verbesserungspotenziale bei der Unternehmensorientierung der Verwaltung. Kritisch bewertet wurden von den Unternehmen auch die schulische Bildung sowie das Image von Bremen und Bremerhaven. So zeigten sich die Bremer und Bremerhavener Dienstleister am wenigsten zufrieden mit der Kinderbetreuung und vor allem mit der Qualität der Schulen. Mehr Augenmerk muss auf die Forscher und Fachkräfte von Morgen gelegt werden.

Mehr Studienangebote, mehr Studenten

Arbeitsmarktprojektionen bis zum Jahr 2035 deuten darauf hin, dass Hochqualifizierte in der Region Nord mit Bremen und Niedersachsen gute Jobaussichten haben und dass die Nachfrage nach akademischen Abschlüssen steigen wird. Hochschulen sollten ihr Studiengangportfolio überprüfen, um auf den Wandel zu reagieren. Das Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) hat dies im Auftrag des Bremerhavener Magistrats, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft BIS und der Handelskammer für die Hochschule Bremerhaven getan.

Dort sind aktuell rund 3.000 Studierende eingeschrieben und rund 300 Beschäftigte haben dort ihren

Arbeitsplatz. Das HWWI schlägt in seiner wissenschaftlichen Analyse eine Reihe von neuen, zukunftsorientierten Studiengängen vor – beispielsweise die Einrichtung eines dritten Fachbereichs mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Soziales für verschiedene Bachelor-Abschlüsse und sechs weitere Bereiche für Bachelor- oder Master-Abschlüsse: Mechatronik/System Engineering, Abfallwirtschaft/Ressourcenmanagement, Facility Management, Tourismus (Schwerpunkt: Erlebnis-/Eventmanagement oder Hotelmanagement), Betriebswirtschaftslehre (Schwerpunkt: Gesundheits- und Pflegemanagement). Zugleich bildet die aktuelle Fächerstruktur mit den Bereichen Logistik und Informationssysteme, Energie- und Meerestechnik, Life Sciences sowie Tourismus und Management der Hochschule Bremerhaven die gegenwärtigen und zukünftigen Bedarfe des regionalen Arbeitsmarktes bereits gut ab.

„Nachdem die Zielzahl von 5.000 Studierenden bereits im neuen Wissenschaftsplan und im Zukunftsplan des Landes genannt wird, haben wir nun mit der Studie des HWWI ein solides Fundament, dieses Ziel auch zu erreichen“, sagte Bremerhavens Oberbürgermeister Melf Grantz.

Der Magistrat beschloss verschiedene Maßnahmen, um das Wachstum der Hochschule zu unterstützen. Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sind überzeugt, dass die empfohlenen Studiengänge die Hochschule Bremerhaven stärken und damit wichtige Impulse zur regionalwirtschaftlichen Entwicklung des Standortes aussenden. Kommen mehr Studenten in die Stadt, belebt dies nicht nur die Kaufkraft der Region. Die künftigen Absolventen stehen der regionalen Wirtschaft auch als Fachkräfte zur Verfügung, was wiederum die Attraktivität des Unternehmensstandorts Bremerhaven erhöht. ■



Die Hochschule Bremerhaven will wachsen und schafft neue Studiengänge.

Sie denken wissenschaftlich und handeln unternehmerisch die Firmen Fielix, Deutsche Winguard und Iben.



FACHKRÄFTENACHWUCHS

Ausbildungsbüro Bremerhaven

■ Damit junge Menschen aus Bremerhaven beruflich noch besser integriert und Ausbildungsbetriebe entlastet werden, wurde im Sommer 2018 in Bremerhaven im Unternehmensservice der Handelskammer ein Ausbildungsbüro nach dem Vorbild des Ausbildungsbüros in Bremen eingerichtet. Das neue Beratungsangebot haben die Unternehmensverbände im Lande Bremen und die Handelskammer mit dem Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet initiiert. Es richtet sich vor allem an die Mitgliedsunternehmen der Handelskammer und unterstützt intensiv und individuell bei der Vermittlung in Ausbildung. Das Ausbildungsbüro hat Modellcharakter: Die Partner kooperieren eng mit der Jugendberufsagentur Bremerhaven, die dem Ausbildungsbüro die ausbildungsinteressierten jungen Leute empfiehlt. Finanziert wird es vom Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen. Zwei Mitarbeiterinnen sind dort beschäftigt und benennen den Ausbildungsbetrieben geeignete Bewerber. Zusätzlich werden die Firmen bei administrativen Aufgaben entlastet. ^[01]

^[01] Anne-Kathrin Heuberger und Swetlana Polubinski betreuen das Ausbildungsbüro in Bremerhaven.



Fachkräftenachwuchs

Ausbildungspakt verlängert

■ Die duale Ausbildung muss gestärkt werden, denn ausgebildete Fachkräfte werden auch zukünftig das Rückgrat der Wirtschaft sein. Davon sind die Partner der „Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2014–2017“ – einer von ihnen ist die Handelskammer – überzeugt. Sie haben daher beschlossen, ihre Zusammenarbeit zunächst bis Ende 2019 fortzusetzen. Es hat sich gezeigt, wie wichtig ein gemeinsames und koordiniertes Handeln ist. Um die Attraktivität von Berufsausbildungen bei Jugendlichen zu erhöhen und Schülern den direkten Weg in die Berufsausbildung zu erleichtern, braucht es bessere Berufsorientierungskonzepte sowie eine passgenauere Ausgestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Dafür wollen die Partner konkrete Konzepte verabreden.

^[02] Diskutierte über berufliche Bildung in der Handelskammer: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

Berufliche Bildung

Bundespräsident Steinmeier im Haus Schütting

■ „Berufliche Bildung: Verantwortung für die junge Generation“ – so lautete das Thema einer internen Gesprächsrunde im Haus Schütting mit Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier anlässlich seines Antrittsbesuches in Bremen am 27. Februar 2018. Steinmeiers Ehefrau Elke Bűdenbender, Präses Harald Emigholz, Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger, Unternehmer, Ausbilder, Prüfer und Auszubildende sowie Bürgermeister Dr. Carsten Sieling und Lutz Oelsner, Präsident der Unternehmensverbände im Lande Bremen, nahmen daran teil. In dem Gespräch wurden vier Themenkomplexe erörtert: die im Bundesvergleich erfolgreiche berufliche Bildung in Bremen, die Attraktivität und Qualität der beruflichen Bildung im Vergleich zur akademischen Ausbildung, regionale Initiativen in der beruflichen Bildung und das Engagement Bremens zur Integration von Flüchtlingen und Migranten in den Ausbildungsmarkt. ^[02]



Bildungsengagement

Schütting-Stiftung und Bremer Schuloffensive

■ In Bremen engagieren sich gleich zwei größere Stiftungen der Wirtschaft für eine bessere Bildung. Seit 2016 fördert die Schütting-Stiftung vor allem den MINT-Bereich und die technische Berufsorientierung. Die mit einem Stiftungskapital in Höhe von 5,5 Millionen Euro ausgestattete Schütting-Stiftung hat in ihrer zweiten Förderrunde (2018) knapp 62.000 Euro an 11 Projekte im Land Bremen vergeben.

Die 2002 gegründete Stiftung Bremer Schuloffensive hat künstlerische und kulturelle Bereiche sowie Sport und Sprachförderung im Blick. Sie verfügt über einen Kapitalstock von 1,85 Millionen Euro. In den vergangenen 15 Jahren hat sie gut 1,1 Millionen Euro an mehr als 1.000 Projekte ausgeschüttet. Rund 40.000 Schülerinnen und Schüler kamen so in den Genuss einer Förderung. Im Schuljahr 2018/2019 erreicht die Bremer Schuloffensive mit ihrem Förderprogramm 60 Schulen im Lande Bremen (38 in Bremen und 22 in Bremerhaven) und mehr als 2.000 Schülerinnen und Schüler.

2018 gab es einen Wachwechsel: Präses Harald Emigholz löste Wolfgang van Hettinga ab, seit Gründung der Stiftung ihr Vorstandsvorsitzender. „Ich bin von den Inhalten der Bremer Schuloffensive persönlich und als Unternehmer zutiefst überzeugt: Es geht um eine Investition in unsere eigene Zukunft, wenn wir den Nachwuchs fördern.“ Wer künstlerische und kulturelle Projekte unterstütze, schaffe damit auch die Voraussetzung für die Entwicklung zentraler, für das künftige Berufsleben wichtiger Fähigkeiten: Wahrnehmungsfähigkeit, Sozialverhalten, Motorik, kognitive Möglichkeiten.

www.bremer-schuloffensive.de

Prüfungswesen

Ehrenamt ist Ehrensache

■ 2018 hat die Handelskammer unter dem Motto „Ehrenamt ist Ehrensache“ eine Testimonial-Kampagne gestartet, um neue Prüferinnen und Prüfer zu gewinnen. Das ehrenamtliche Prüfungswesen als Teil der wirtschaftlichen Selbstverwaltung kann nur aufrechterhalten werden, wenn Unternehmen weiterhin ihre Fachkräfte für die ehrenamtliche Prüfungstätigkeit zur Verfügung stellen. Deshalb wirbt die Handelskammer bis zum Sommer 2019 um ein Engagement im Prüfungswesen. Prüferinnen und Prüfer aus den unterschiedlichsten Berufen stellen ihre Arbeit und ihre Motivation für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Prüfungsausschuss der Handelskammer vor.

Das Prüfungswesen ist ein integraler Bestandteil des dualen Systems, eines Systems, um das die ganze Welt Deutschland beneidet. Junge Menschen müssen nicht nur gut ausgebildet, sie müssen auch gut geprüft werden. Gute Prüfungen sind somit letztlich ein Teil der Fachkräftesicherung der Unternehmen selbst. Die Handelskammer nimmt jährlich bis zu 5.000 Aus- und Fortbildungsprüfungen ab.

03 04

03 Patric Lampe (Braid Logistics Germany) ist einer ehrenamtlichen Prüfer, die 2018 aus Verantwortung für Ausbildung und Fachkräftesicherung für das Prüfwesen der Handelskammer geworben haben.



04 Ehrung der dienstältesten Prüfer der Handelskammer



Fachkräfte

Kaufmann/-frau im E-Commerce

■ 2018 wurde ein neuer Ausbildungsberuf eingeführt: der Kaufmann bzw. die Kauffrau im E-Commerce. Zum 1. August 2018 wurden die ersten Verträge geschlossen. Die Ausbildungsberater der Handelskammer haben viele Betriebe für den neuen Beruf gewonnen und entsprechende Eignungen festgestellt, sodass zum bundesweiten Start des neuen Berufes im August 2018 auf Anhieb eine eigene Fachklasse am Schulzentrum Bördestraße gestartet ist. ^[01]

Auslandspraktika

Azubis ins Ausland

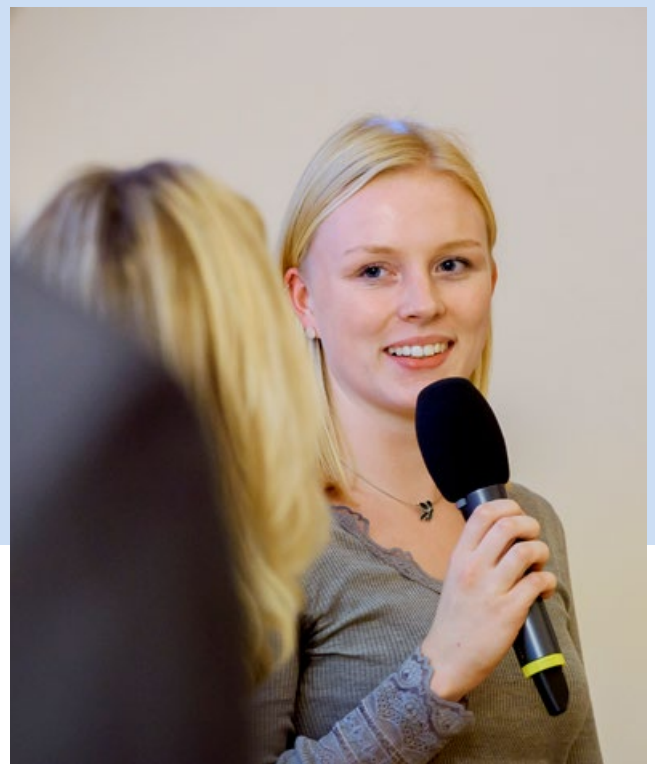
■ Mit „Erasmus+“, dem Bildungsprogramm der Europäischen Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, haben auch junge Berufstätige die Chance, Europa kennenzulernen. Auf der gemeinsamen Veranstaltung „Auslandspraktika in der dualen Ausbildung“ am 3. Dezember 2018 haben die Handelskammer Bremen und die Bevollmächtigte beim Bund, für Europa und Entwicklungszusammenarbeit, Staatsrätin Ulrike Hiller, darüber informiert. Ziel ist es, noch mehr Auszubildenden – so wie jetzt schon sehr viele Studierende – über das Erasmus-Programm Europa erleben zu lassen. Es sollen vor allem junge Menschen angesprochen werden, die bisher kaum von den EU-Förderangeboten profitiert haben.

Auf der Veranstaltung im Haus Schütting berichteten Vertreter aus Unternehmen und Schulen sowie Auszubildende von ihren Erfahrungen. Impulse

gaben die Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung und das Projekt „Berufsbildung ohne Grenzen“ beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK). Zudem informierten bremische Projekte und die Ausbildungsberaterinnen und -berater der Handelskammer darüber, wie Auslandsaufenthalte während der dualen Ausbildung organisiert werden können. Es wurde sehr deutlich, welch großen Gewinn und Erfahrungszuwachs ein Aufenthalt im Ausland darstellt, auch für Azubis in kleinen und mittleren Unternehmen. ^[02]

^[02] Marieke Pawletta ist Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr (Kauffrau im Groß- und Außenhandel, Fachrichtung: Außenhandel) bei der Coffein Compagnie Dr. Erich Scheele GmbH & Co. KG. Sie hat mithilfe des Erasmus+-Programms ein Praktikum im Ausland gemacht, bei einem Betrieb in Portugal, mit dem die Coffein Compagnie zusammenarbeitet.

^[01] Die Handelskammer stellte ihrem Prüfungs- und Veranstaltungszentrum in der Martinistraße den neuen Ausbildungsberuf des Kaufmanns bzw. der Kauffrau im E-Commerce vor.



Auszeichnungen

Bestnoten

■ 2018 hat die Hermann-Leverenz-Stiftung 40 junge Menschen mit Preisen für ihre hervorragenden Leistungen in den Abschlussprüfungen bedacht. In einer Feierstunde am 24. Oktober 2018 wurden 23 Absolventinnen und 17 Absolventen aus Bremen und Bremerhaven geehrt. Seit ihrer Gründung im Jahre 1965 hat die Stiftung Geldpreise an insgesamt 1.486 Absolventen mit dem Ziel ausgeschüttet, die Berufsbildung junger Kaufleute zu fördern. Auch die Karl-Nix-Stiftung zeichnet traditionell im Herbst junge Menschen für ihre besonderen Leistungen in der Schule oder in der Ausbildung mit Preisgeldern aus. Möglich werden die beiden Auszeichnungen der Leistungsträger durch die Vermächtnisse der Kaufleute Hermann Leverenz und Karl Nix.

Ausbildungsgabschlüsse

Super-Azubis

■ Fünf Auszubildende aus Bremen und Bremerhaven gehören zu den bundesweit besten ihres Ausbildungsberufes und wurden dafür am 3. Dezember 2018 in Berlin von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier und DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer geehrt.

Marc Tetzlaff hat seine Ausbildung als Tierpfleger (Fachrichtung Zoo) im Zoo am Meer Bremerhaven absolviert. Er erreichte bei der Abschlussprüfung vor der Handelskammer Bremen 95 Punkte und ist damit bester in seinem Beruf. Selene Naranjo Huertas hat ihre Ausbildung zur Isolierfacharbeiterin bei Kaefer Isoliertechnik abgeschlossen. Beste Bremer Azubis sind außerdem Katharina Beier, Kauffrau für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen bei der Deutsche Post AG (NL Brief Bremen), Carla Peters, Schifffahrtskauffrau (Fachrichtung Trampfahrt) von Coli Schifffahrt & Transport und Nicolas Walter, Schifffahrtskaufmann (Fachrichtung Linienfahrt) bei der Sloman

Neptun Schifffahrts-Aktiengesellschaft.

„Sie sind die bundesweit besten Azubis Deutschlands in Ihrem Ausbildungsberuf“, so Schweitzer. „Auf diese herausragende Leistung dürfen Sie stolz sein. Nutzen Sie den Rückenwind dieser Ehrung für Ihren weiteren Lebensweg.“

2018 gab es 213 Bundesbeste in 205 Ausbildungsberufen. Sechsmal erreichten zwei Beste im gleichen Ausbildungsberuf die exakt gleiche Punktzahl in ihren Prüfungsergebnissen. In einem Beruf gab es sogar drei Beste. Und dreimal wurde die höchstmögliche Punktzahl 100 erreicht. ⁰³⁰⁴

⁰³⁰⁴ Bestenehrung in Berlin: Die DIHK-Bereichsleiterin Ausbildung, Christina Mersch, gratuliert Marc Tetzlaff, Deutschlands besten Tierpfleger, DIHK-Präsident Dr. Eric Schweitzer überreicht der Bundesbesten Katharina Beier die Auszeichnung, die bei der Deutschen Post AG ausgebildet wurde.





Wider die Trägheit

■ Er ist ein homo politicus. Einer, der es nicht bei kritischen Einwänden belässt, sondern sich einmischt, seine Stimme im öffentlichen Diskurs erhebt und gestalten will. „Unternehmer“, sagt Jörg Müller-Arnecke, „müssen bereit sein, Verantwortung zu übernehmen, im Ehrenamt, aber auch darüber hinaus in der Politik.“ Denn es sei eine „unternehmerische Gabe“, Chancen zu erkennen, Lösungen pragmatisch anzupacken und Ideen umzusetzen. „Wenn man will, kann man etwas bewegen“, ist er überzeugt. Der Inhaber und Geschäftsführer der Beilken Sails GmbH hat das erfahren: Er war viele Jahre bei den Wirtschaftsjunioren aktiv, im Herbst 2018 hat er bei den Wahlen zum Plenum der Handelskammer kandidiert und ein Mandat als Industrievertreter errungen.

Die Handelskammer, sagt er, ist ein gewichtiges Organ in Bremen. „Sie kann und muss ihre Stimme platzieren und sich für eine funktionierende Politik einsetzen.“ Politik dürfe keine „Last für den Wirtschaftsstandort“ sein, sie müsse Motor sein. Was ihn dabei treibt und anspornt: Bremen bleibt weit unter seinen Möglichkeiten, politische Trägheit verhindert, dass die Stadt sich für die Zukunft, für die Jugend attraktiv aufstellt. Müller-Arnecke mahnt Konzepte für eine moderne Stadt an: „Darüber müssen wir uns Gedanken machen, dabei geht es um mehr als klassische Wirtschaftspolitik.“ Anknüpfungspunkte gibt es zuhauf: den Verkehr, die Verwaltung, die Bildung, die Ansiedlungen, den Wohnungsbau bzw. das Wohnangebot für junge Familien und vieles mehr.

Er legt noch an anderer Stelle den Finger in die politischen Wunden: als Landesvorsitzender des CDU-Wirtschaftsrates. Die Politik brauche unternehmerische Tugenden – Entscheidungsfreude, Handlungsdynamik, Strategiekompetenz, Flexibilität. In der eigenen Firma kann der ehemalige Regattasegler sich danach richten. Vor elf Jahren – als blutjunger Angestellter und erst ein halbes Jahr im Haus – hat er das Traditionsunternehmen aus der Insolvenz heraus übernommen, in wenigen Monaten stabilisiert und dann restrukturiert. Heute steht Beilken Sails auf zwei Standbeinen, als ältester und bedeutendster Markenproduzent von Yachtsegeln in Deutschland und als technischer Konfektionär für die Herstellung von Sonnenschutz- und industriellen Abdeckungssystemen. Das Unternehmen feiert 2019 – passenderweise zum Mandatsantritt des Chefs – seinen 100. Geburtstag. ■

Engagement in Ehrenamt und Politik: Das ist für den Unternehmer Jörg Müller-Arnecke notwendig, bereichernd und unentbehrlich. Er drängt auf einen Modernisierungsschub in Bremen.

Plenarwahlen: Parlament der Wirtschaft

Die Wirtschaft hat gewählt: 2018 stimmten die Unternehmer Bremens und Bremerhavens für ihre neuen Vertreter im Plenum ab

■ 2018 stand das Ehrenamt der Handelskammer einmal mehr im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Denn es ging um die Neubesetzung des Plenums, des höchsten Gremiums der Selbstverwaltung der Wirtschaft. Die Plenarmitglieder gehören zu der großen Gruppe von Unternehmern und Mitarbeitern aus Bremer und Bremerhavener Unternehmen, die sich für die Aufgaben und Ziele der Handelskammer engagieren und unter großem persönlichen Einsatz bei der Umsetzung helfen. Es sind rund 4.600 Personen, die in Fachausschüssen, Prüfungsausschüssen, Arbeitskreisen, als Sachverständige sowie im Plenum und Präsidium mitwirken – eine hohe Quote, wenn man die Zahl der Mitgliedsunternehmen, mehr als 52.000, zugrunde legt.

Die Plenarwahl 2018 hatte eine besondere Bedeutung. Sie war die erste gemeinsame Wahl der Handelskammer in Bremen und Bremerhaven nach der Fusion 2016. In beiden Städten wird jetzt alle drei Jahre in einer Teilwahl die Hälfte des Plenums gewählt; damit wird die kontinuierliche Arbeit des Gremiums gewährleistet. Die Amtszeit beträgt sechs Jahre. Das neue Plenum konstituiert sich im Januar 2019.

2018 waren im Wahlbezirk Stadt Bremen 20 Mitglieder und im Wahlbezirk Stadt Bremerhaven sechs Mitglieder zu bestimmen. Die Wahlbeteiligung lag in Bremen und Bremerhaven bei den in das Handelsregister (HR) eingetragenen Unternehmen bei 21,4 Prozent und bei den HR-Unternehmen und Kleingewerbetreibenden (KGT) zusammengenommen bei 11,5 Prozent. Bei den HR-Unternehmen im Wahlbezirk Bremen beteiligten sich 20,8 Prozent (HR und KGT zusam-

men: 11,0 Prozent) und im Wahlbezirk Bremerhaven 26,8 Prozent (HR und KGT: 17,4 Prozent). Besonders hoch war die Wahlbeteiligung der Bremer und Bremerhavener HR-Unternehmen mit 54,2 Prozent in der Wahlgruppe 8 (Energiewirtschaft, Erneuerbare Energien) sowie mit 24,9 Prozent im Kredit- und Versicherungsgewerbe (Wahlgruppe 6) und mit 24,7 Prozent in Wahlgruppe 3 (Schifffahrt und Verkehr).

Gewählt wurden in den einzelnen Wahlgruppen (in alphabetischer Reihenfolge):

Wahlbezirk Stadt Bremen

Wahlgruppe 1 (Industrie)

Wolfgang Fass (Geschäftsführender Gesellschafter, vatec-Maschinenbau GmbH), Christian Freese (Geschäftsführer, G. Theodor Freese GmbH), Janina Marahrens-Hashagen (Geschäftsführende Gesellschafterin CEO, H. Marahrens GmbH Schiffs- und Sicherheitsbeschilderung), Jörg Müller-Arnecke (Geschäftsführer, Beilken Sails GmbH), Burkhard Volbert (Geschäftsführender Gesellschafter, Stroever GmbH & Co. KG).

Wahlgruppe 2 (Groß- und Außenhandel)

Jens Dörken (Geschäftsführender Gesellschafter, CARL GLUUD GmbH & Co. KG), Ralph Sandstedt (Geschäftsführer, Sandstedt GmbH).

Wahlgruppe 3 (Schifffahrt und Verkehr)

Simon Reimer (Geschäftsführer, reimer logistics GmbH & Co. KG).

Wahlgruppe 4 (Einzelhandel, Handelsvertreter)

Stefan Brockmann (Geschäftsführender Gesellschafter, Brockmann Design GmbH & Co. KG), Monika Mehrrens (Centermanagerin, EZW Kauf- und Freizeitpark GmbH & Co. KG).

Wahlgruppe 5 (Gastgewerbe, Tourismus)

Detlef Pauls (Geschäftsführender Gesellschafter, Munte GmbH & Co. KG).

Wahlgruppe 6 (Kredit- und Versicherungsgewerbe)

Stefan Gläbe (Geschäftsführender Gesellschafter, Northern Lloyd GmbH), Dr. rer.nat. Tim Nesemann (Vorsitzender des Vorstands, Die Sparkasse Bremen AG).

Wahlgruppe 7 (Medien, Kommunikation, Informationstechnologien)

Dr. Thorsten Haase (Besonders bestellter Bevollmächtigter, Team Neusta GmbH), Andreas Kottisch (Vorstand, ePhilos Aktiengesellschaft).

Wahlgruppe 9 (Sonstige Dienstleistungen)

Marco Bremermann (Geschäftsführender Gesellschafter, Müller & Bremermann GmbH & Co. KG), Prof. Dr. Dietrich Grashoff (Geschäftsführender Gesellschafter, Ebner Stolz GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft), Thorsten Grünhagen (Geschäftsführer, KBN Konstruktionsbüro GmbH), Cornelia Hopp (Geschäftsführende Gesellschafterin, Peter Braun Personalberatung GmbH), Jens Lütjen (Geschäftsführender Gesellschafter, Robert C. Spies KG).

Wahlbezirk Stadt Bremerhaven**Wahlgruppe 2 (Groß- und Außenhandel)**

Jens Beneken (Geschäftsführer, Arthur Friedrichs-Industriebedarf GmbH).

Wahlgruppe 3 (Schifffahrt und Verkehr)

Stefan Oelkers (Prokurist, Addicks & Kreye Container Service GmbH & Co.).

Wahlgruppe 6 (Kredit- und Versicherungsgewerbe)

Rolf Sünderbruch (Stellvertretender Vorstandsvorsitzender, Weser-Elbe Sparkasse).

Wahlgruppe 7 (Medien, Kommunikation, Informationstechnologien)

Matthias Ditzen-Blanke (Geschäftsführer, Nordsee-Zeitung GmbH).

Wahlgruppe 8 (Energiewirtschaft, Erneuerbare Energien)

Jens Assheuer (Geschäftsführer, WindMW Service GmbH).

Wahlgruppe 9 (Sonstige Dienstleistungen)

Jens Grotelüschen (Vorstandsvorsitzender, Grotelüschen & Weber AG).

In den Wahlgruppen 8 (Energiewirtschaft, Erneuerbare Energien) in Bremen sowie in Bremerhaven in den Wahlgruppen 1 (Industrie), 4 (Einzelhandel, Handelsvertreter) und 5 (Gastgewerbe, Tourismus) wurde bei dieser Teilwahl nicht gewählt.

Die Wirtschaftszweige und Branchen der Mitgliedsunternehmen der Handelskammer erhalten gemäß ihrer wirtschaftlichen Bedeutung eine bestimmte Anzahl an Sitzen. Jedes Unternehmen hat eine Stimme, vom kleinen Einzelhändler bis hin zum großen Konzern. Im Plenum sitzen 52 Mitglieder, die aus neun Wahlgruppen gewählt werden. Bis zu acht Mitglieder können nach jeder Ergänzungswahl für drei Jahre durch die unmittelbar gewählten Mitglieder hinzugewählt werden, um die Spiegelbildlichkeit des Plenums zu gewährleisten und einen Querschnitt durch alle Branchen zu erhalten. ■



Beitragssätze

Neue Kammer-Beiträge 2019 in Kraft – 2. Senkung in drei Jahren

■ Nach einem Plenarbeschluss vom August 2018 senkt die Handelskammer Bremen die Mitgliedsbeiträge 2019 erneut. Der Umlagesatz, der auf dem Gewerbebeitrag erhoben wird, wird von 0,29 %-Punkten auf 0,25 %-Punkte um rund 14 Prozent reduziert. Das bedeutet, dass beispielsweise bei einer Kapitalgesellschaft mit einem Gewerbebeitrag von 100.000 Euro die Umlage von bisher 290 um 40 auf dann 250 Euro gesenkt wird.

Bereits ab dem Jahr 2016 war die Umlage von seinerzeit 0,35 Prozent in Bremen und 0,39 Prozent in Bremerhaven auf einheitlich 0,29 Prozent reduziert worden. Anlass war der Zusammenschluss beider Kammern zum 1. Januar 2016 zur neuen gemeinsamen Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven. Im Zuge der Fusion wurden viele interne Strukturen zusammengefügt und spürbare Synergien erzielt. Dies wurde an die Mitgliedsunternehmen weitergegeben. Parallel zu dieser finanziellen Entlastung für die bremische Wirtschaft wurde das Dienstleistungsangebot spürbar ausgeweitet und die politische Durchsetzungskraft der Kammer im Interesse der bremischen Unternehmen weiter gestärkt.

Gremienarbeit

Nah am Puls der Wirtschaft: Plenum, Ausschüsse, Arbeitskreise

■ Das Plenum, das höchste ehrenamtliche Gremium der Handelskammer, berät und entscheidet über die Arbeit der Kammer, es formuliert wirtschaftspolitische Positionen, beschließt Haushalt und Gebührentarife. Zehnmal im Jahr kommt es zu Sitzungen zumeist im Haus Schütting in Bremen bzw. im Kammergebäude in Bremerhaven zusammen. Gelegentlich ist das Plenum auch zu Gast in Unternehmen, 2018 besuchten die Plenarmitglieder die North Sea Terminal Bremerhaven GmbH & Co (April 2018) und ArcelorMittal (Mai 2018). Häufig stehen Gastbeiträge auf der Tagesordnung, 2018 unter anderem von Dr. Ulrich Nußbaum, Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, den Senatorinnen Dr. Claudia Bogedan (Kinder und Bildung) und Professorin Dr. Eva Quante-Brandt (Wissenschaft) sowie dem neuen Flughafenchef Elmar Kleinert. Die Protokolle der Sitzungen werden im Internet veröffentlicht: www.handelskammer-bremen.de/ausdemplenum.

Ein weiteres wichtiges Standbein der Kammerarbeit sind die Ausschüsse (10) und Arbeitskreise (8). Ob es um Hafen oder Handel, die Industrie oder Dienstleistungen, Stadtentwicklung oder Verkehr geht: Hier bündelt sich unternehmerische Kompetenz aus allen Branchen, hier läuft die Interessenvertretung der Wirtschaft ganz praktisch ab. Die Gremien tagen zwei- bis viermal im Jahr, unterstützen die Arbeit von Plenum und Präsidium, bereiten Kammerpositionen vor und diskutieren Entwicklungen und Themen ihrer Branchen – häufig mit externen Experten aus Politik, Verwaltung oder Wissenschaft.

01 02

Ausschüsse

Außenwirtschaftsausschuss

Vorsitzender: Michael F. Schütte

Berufsbildungsausschuss

Vorsitzende: Daniela Teppich

Ausschuss für Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen:

Vorsitzende: Stefan Brockmann und Vizepräsident Stephan Schulze-Aissen

Ausschuss für Häfen, Verkehr und Logistik

Vorsitzender: Vizepräsident Eduard Dubbers-Albrecht

Ausschuss für Industrie, Umwelt- und Energiefragen

Vorsitzende: Vizepräsident Janina Marahrens-Hashagen

Ausschuss für Informationstechnologie, Design und Medien

Vorsitzende: Vizepräsident Wiebke Hamm

Mittelstandsausschuss

Vorsitzender: George Muhle

Ausschuss für Nahrungs- und Genussmittel

Vorsitzender: Heiko Frisch

Ausschuss für Stadtentwicklung und städtischen Verkehr

Vorsitzender: Vizepräsident

Joachim Linnemann

Tourismusausschuss

Vorsitzender: Martin Seiffert

01 Nah an der Politik, nah Wirtschaft, nah an den Unternehmen: Im Plenum und den Ausschüssen der Handelskammer werden die Richtlinien und Positionen der Kammerarbeit diskutiert und beschlossen.



02



Arbeitskreise

Arbeitskreis Energie**Arbeitskreis Kultur-Wirtschaft****ERFA-Kreis Umwelt, Energie****ERFA-Kreis Zoll****Arbeitskreis Gefahrgut****Arbeitsgruppe Prüfungswesen****Arbeitsgruppe Ausbildungsberatung
und Eignung der Arbeitsstätte****Arbeitskreis der Bremischen Werbe-
und Interessengemeinschaften**

Empfänge

**Networking – auch im Dienste
des Gemeinwohls**

■ Die jährlichen großen, überregional bedeutsamen gesellschaftlichen Ereignisse Bremens – die Schaffermahlzeit oder das Eiswettfest – sind Kaufmannsfeste: Dort wird aber nicht nur gemeinsam gefeiert, sondern sie dienen zuvorderst dem Gemeinwohl. Die Handelskammer würdigt beide das Bremer Image prägende Events und deren Ehrengäste – 2018 waren das Olaf Scholz, damals noch Hamburger Bürgermeister, und die Präsidentin der Welthungerhilfe, Bärbel Dieckmann, sowie Lufthansa-Chef Carsten Spohr und Miele-Vorstand Dr. Reinhard Zinkann – mit Empfängen im Haus Schütting.

Zur jährlichen Januargesellschaft treffen sich im Haus Schütting die Mitglieder der Wittwen- und Statutenkasse. Hier verbindet sich eine jahrhundertalte Tradition mit modernem Networking. Die Zusammenkunft dient der Aufnahme bzw. Einführung der neuen Plenarmitglieder. 2018 waren das Stefan Brockmann, Rainer Frerich-Sagurna, Cornelia Hopp und Kurt Nobel. Präses Harald Emigholz hielt eine Grundsatzrede. In Bremerhaven spielen seit langem die Konvente im Frühjahr und im Herbst eine wichtige Rolle. Hier treffen sich aktive und ehemalige Plenar- bzw. Vollversammlungsmitglieder mit Gästen aus Politik und Wirtschaft. Auf dem Frühjahrskonvent am 18. April 2018 hielt Professor Dr. Henning Vöpel, Direktor des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI), die Gastrede.

Zu ihrer alljährlichen Matinee (diesmal nicht im Januar, sondern im März) trafen sich auch Kommunikationsexperten, Kreative und Medienfachleute aus der Metropolregion Nordwest in der Handelskammer. Als Gastredner sorgte Klaus-Peter Schulz, Geschäftsführer und Sprecher der OMG (Organisation der Mediaagenturen in Deutschland), für den kreativen Input. Er gilt als exzellenter Kenner der Medienbranche und war als Manager, Agentur- und Medienvermarkterchef für ProSieben-Sat.1 Media und BBDO Germany tätig. Auf der Frühjahrsmatinee stellten sich zudem neun Start-ups auf einer Bühne vor und informierten an ihren Ständen in den Gesellschaftsräumen über ihre Angebote.

Einen Höhepunkt 2018 markierte der Wirtschaftsempfang am 15. August 2018 in der historischen Getreideumschlaghalle auf dem Kellogg-Gelände in der Überseestadt, das Investor Dr. Klaus Meier zu einem neuen Quartier (Überseeinsel) entwickeln will. Grünen-Chef Dr. Robert Habeck, zu dem Zeitpunkt noch Umweltminister in Schleswig-Holstein, war der Gastredner und hielt vor rund 600 Gästen eine eindrucksvolle Rede über politische Gestaltung. Der populäre Grünen-Politiker probte den milieu-überschreitenden Dialog und forderte einen politischen Diskurs über die „neue Mitte“. ⁰³ ⁰⁴

⁰³ Ob Schaffermahlzeit (hier mit Ehrengast Olaf Scholz und Bärbel Dieckmann), Januargesellschaft, der Wirtschaftsempfang (hier mit Ehrengast Robert Habeck): Sie verfolgen einen sozialen Gedanken und spielen eine wichtige Rolle fürs Networking.

⁰⁴

Veranstaltungen

Von A bis Z – umfassendes Informationsangebot

■ Die Wirtschaft ist ständig im Wandel – heute aber mit einer nie dagewesenen Geschwindigkeit. Entsprechend groß sind die Informationsbedürfnisse der Unternehmen: über aktuelle Entwicklungen, neue Gesetze und Vorschriften, attraktive Geschäftsmöglichkeiten, vielversprechende Märkte und mehr.

Die Handelskammer Bremen begleitet diese Veränderungen mit einem breit gestreuten Informationsgebot – von A wie Arbeitsrecht bis Z wie Zölle –, das sensibilisiert und schult. 2018 gab es mehr als 400 Veranstaltungen in einer großen Bandbreite bezüglich der Formen, der Inhalte, der Beteiligten. So gibt es viele Partnerveranstaltungen beispiels-

weise mit Verbänden und anderen Kammern, die eine breite Kompetenz abbilden. Richtschnur sind Aktualität, Bedarfe der Unternehmen, kammerpolitische und wirtschaftspolitische Entwicklungen.

Zweimal im Jahrescheint ein Programmheft in gedruckter Form, wöchentlich informiert ein Newsletter über bevorstehende Termine. Die Anmeldungen sind unkompliziert und schnell über die Veranstaltungsdatenbank im Webportal möglich: www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Dialog mit der Öffentlichkeit

■ Pressekonferenzen, Interviews, Mediengespräche, Pressemitteilungen: Die Handelskammer befindet sich in einem kontinuierlichen Dialog mit der Öffentlichkeit und nutzt hier intensiv die klassischen Instrumente der Public Relations, um den Positionen der Wirtschaft Gehör zu verleihen. Zunehmend an Bedeutung gewinnen die sozialen Medien und das digitale Angebot. Auf ihrer Website präsentiert die Handelskammer ihr gesamtes Leistungsspektrum, informiert über bevorstehende Veranstaltungen, wirtschaftliche Entwicklungen und Ereignisse. Das Portal ist Anlaufstation für unternehmerische Fragen und wird täglich mehr als 700 mal angeklickt. Die Aktivitäten in den sozialen Medien wurden ausgeweitet, täglich werden Facebook, Instagram, Twitter und Xing bespielt.

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

6.2018  Das Magazin der Handelskammer

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

11.2018  Das Magazin der HandelskammerVeranstaltungen
2. Halbjahr 2018Seminare – Workshops – Vorträge – Sprechstunde –
Innovationsförderliche – Business-Speaking –
Informationsveranstaltungen – Netzwerktreffen

Unternehmensbesuche

Handelskammer vor Ort

■ Nähe zu ihren Mitgliedsunternehmen ist eine Leitlinie der Handelskammer. Präses Harald Emigholz hat von 2016 bis 2018 zahlreiche Unternehmensbesuche durchgeführt – mit Fokus auf der Stadtteilwirtschaft und der Arbeit der jeweiligen Werbe- und Interessengemeinschaften. 2018 stand zunächst der Handel mit fairen bzw. ökologischen Produkten im Vordergrund (Besuch der Kaffeeröstereien Utamtsi und Lloyd Caffee GmbH, Trendwende, fairtragen GmbH am 12. Februar 2018). Am 14. November 2018 besuchte Präses Emigholz verschiedene Unternehmen in der Pappelstraße (SOS Kinderdorf in der Friedrich-Ebert-Straße, Filiale der Sparkasse, Articulo, NaturWerk, Stilvoll). Insgesamt zeigt sich die Pappelstraße als vielseitiger lebendiger Einkaufsstandort mit zahlreichen interessanten Geschäften sowie gastronomischen Neuheiten (Kaffeehaus Yellow Bird).

Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Handelskammer führten 2018 gut 1.000 Unternehmensbesuche durch. Es wurden verstärkt Unternehmen besucht, die nicht in den Kammergremien vertreten sind. [01](#) [02](#) [03](#)

Social Media

Handelskammer-bremen.de

260.000 Besucher
712 pro Tag

handelskammer-bremen.de



2.249 Fans *offizielle Seite*
979 Fans *Deine Kammer
„Duale Ausbildung“*



102 Abonnenten

Deine Kammer



1.615 Follower



465 Mitglieder

[01](#) [02](#) [03](#) Präses Harald Emigholz setzte 2018 die Reihe seiner Stadtteilbesuche fort und traf sich in der Neustadt mit Yvonne Berends (Naturwerk), Sarah Hoff (Articulo) und Carolin Nolte (Stilvoll).



Digitalisierung

Digitale Agenda der Handelskammer

Die Digitalisierung der Handelskammer zur Verbesserung ihrer Dienstleistungen ist 2018 fortgesetzt worden. Am 29. Januar 2018 beschloss das Plenum die Digitale Agenda, die 2017 in zahlreichen Workshops erarbeitet worden war. Diese Roadmap umfasst 14 Kurzläuferprojekte, die im Verlauf des Jahres umgesetzt wurden, sowie 18 Handlungsfelder/Maßnahmen.

Folgende Projekte wurden 2018 gestartet:

- **HK-Portal zur Digitalisierung der Kommunikation der Handelskammergremien – vom Präsidium bis zu den Ausschüssen** (digitale Kommunikations- und Austauschplattform für die Gremienarbeit; Einführung November 2018 im Pilotgremium Ausschuss für Informationstechnologie, Design und Medien),
- **Digitalisierung der Aus- und Weiterbildung anhand des TIBROS-Tools** (Online-Portal für Ausbildungsbetriebe, Ausbilder, Prüfer und Auszubildende; Inbetriebnahme des ersten Moduls für April 2019 geplant),

- **Einführung von ELVIS Verkehr** (Elektronisches Verwaltungs- und Informationssystem für die Sach- und Fachkundeprüfungen und Unterrichtungen; Inbetriebnahme September 2018),
- **Digitale Kalender für Bremer und Bremerhavener Wirtschaftsveranstaltungen** (Inbetriebnahme für Februar 2019 geplant),
- **Neuaufstellung der Handelskammer-internen Digitalplattform Kammer-Wiki** (Inbetriebnahme für Mitte 2019 geplant).

2019 wird das Veranstaltungsmanagement der Handelskammer digitalisiert; auch wird die Einführung der elektronischen Rechnungstellung im Haus vorbereitet.

Datenschutzgrundverordnung
**Datenschutz –
neuer Markt- und Machtfaktor**

Mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist am 25. Mai 2018 ein neues EU-Recht in Kraft getreten, die entsprechende EU-Richtlinie des Jahres 1995 wurde zur Verordnung „aufgewertet“, die auch Sanktionen umfasst – mit weitreichenden Auswirkungen, was den Umgang mit personenbezogenen Daten betrifft. Viele Unternehmen haben aus diesem Anlass ihre Datenschutzpraxis überprüft bzw. ein Datenschutzmanagement eingeführt oder es weiterentwickelt. Mit der DSGVO wird der Datenschutz auch zu einem Marktfaktor und damit Machtfaktor: Der Markt verlangt zunehmend eine EU-DSGVO-Konformität, ein unternehmensintern, vollständig beachteter und ggf. zertifizierter Datenschutz wird zu einem Wettbewerbsvorteil. Der sorgfältige, rechtssichere Umgang mit Daten stärkt die Vertrauenswürdigkeit eines Unternehmens, und er ist zugleich eine Chance, sich für zukünftige Geschäfte im digitalen Zeitalter zu wappnen. Die Handelskammer hat in Zusammenarbeit mit der Landesdatenschutzbeauftragten, Dr. Imke Sommer, auf Veranstaltungen, in ihrem Monatsmagazin „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ und im Internet ausführlich über die neue Rechtslage und Handlungsnotwendigkeiten informiert. Auch hat sie einen neuen Sprechtag zu dem Thema eingeführt. ⁰¹⁰²

⁰¹ Der IT-Jurist Axel von dem Bussche erläuterte auf einer Veranstaltung im Haus Schütting das neue EU-Datenschutzrecht – und welche Konsequenzen es für Unternehmen hat.

⁰² Das Interesse am Datenschutz ist im Zuge der DSGVO enorm gestiegen. Viele Besucher kamen zu der zentralen Informationsveranstaltung der Handelskammer.



Wirtschaftsjunioren

Eine neue Kita und ein New-Work-Place

■ 2018 hat sich der Juniorenkreis der Handelskammer in Bremen neu ausgerichtet. Im Mittelpunkt stand die Bündelung der Expertise der Unternehmer und Führungskräfte bis 40 Jahre. Sie spiegeln den Branchenmix der Hansestadt gut wider und sind mit aktuellen wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Themen vertraut. Auf dieser Basis wollen die Wirtschaftsjunioren 2019 noch stärker Position beziehen, indem sie beispielsweise die Politik auf Missstände aufmerksam machen und weiterhin dazu beitragen, den Standort Bremen noch attraktiver zu machen. Dazu gehörte das prominenteste Projekt, die Eröffnung der Kita Walljunioren in der Bremer City. Die Kindertagesstätte entspringt einer Initiative der Wirtschaftsjunioren und bietet 40 Kindern Platz. 2019 soll sie auf 100 Betreuungsplätze ausgebaut werden; auch soll ein Spielplatz in den Wallanlagen errichtet werden. Sprecher 2018 war Fabian Markmann (Geschäftsführer bei der Liftkontor GmbH), unterstützt durch den Incoming Sprecher Lars Lücken (Leiter Kundendienst bei Willenbrock Fördertechnik GmbH & Co. KG) und den Past Sprecher Sebastian Schmitt (Prokurist bei Penum Personaldienstleistungen).

Die Bremerhavener Junioren waren 2018 besonders stolz auf das Opening des Goethe Camps: Zwei junge Unternehmerinnen haben es gemeinsam mit den Wirtschaftsjunioren gegründet (siehe auch Seite 27). Hier entsteht ein Netzwerkort für „New Work“, der maßgeblich zur Verbesserung der Gründungskultur in Bremerhaven und über seine Grenzen hinaus beitragen soll. Mit dem Career Service Center der Hochschule haben die Junioren zu der Veranstaltung Come2-Company eingeladen, Betriebsbesichtigungen mit Studenten. 2019 wird das Event erneut stattfinden. Ein weiteres Highlight war der Aktionstag „Ein Tag Azubi“ (Projekt „Jugend stärken: 1000 Chance“). Das Gemeinschaftsprojekt der Wirtschaftsjunioren Deutschland und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt junge Menschen mit schwierigen Ausgangsbedingungen beim Eintritt ins Berufsleben. Zudem beteiligten sich die Wirtschaftsjunioren Bremerhaven wieder an der Durchführung des Schülerquiz „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“. Gewonnen hat die Klasse 9c des Lloyd Gymnasiums – und zwar einen Ausflug ins Klimahaus. Einzelkreissieger Fabian Lüdders (Wilhelm-Raabe-Schule) erhielt einen VIP-Gutschein für die Handball-Mannschaft vom VfL Oldenburg. ⁰³ ⁰⁴

⁰⁴ In Bremerhaven bildeten Oliver Wien (Beisitzer), Felix Clüver (Sprecher), Christina Klug (Past), Cezary Pilarski (stellv. Sprecher) und Sven Gente (Finanzen) den Vorstand (es fehlt: Steffi Schmidt, Schriftführerin).

⁰³ 2018 führte Fabian Markmann die Bremer Wirtschaftsjunioren, unterstützt vom „Incoming“-Sprecher Lars Lücken und dem „Past“-Sprecher Sebastian Schmitt.



ZU DEN ERGEBNISSEN DER ZUKUNFTSKOMMISSION

■ Die Handelskammer Bremen hat 2018 in der Zukunftskommission des Bremer Senats mitgearbeitet und eigene Vorschläge eingebracht. Sie hält die grundsätzliche Ausrichtung ihrer Ergebnisse auf „Wachsende Städte“ Bremen und Bremerhaven sowie eine Stärkung der Wirtschaftskraft für richtig. Sie unterstützt auch den proklamierten Ausbau von Wissenschaft und Bildung.

In dem Kommissionspapier „Zukunft Bremen 2035“ vermisst die Handelskammer aber quantifizierbare Wachstumsziele, an denen sich das Oberziel „Bremen und Bremerhaven als wachsende Städte“ messen lassen kann. Handelskammer-Präsident Harald Emigholz sagte: „Insgesamt sind viele Aussagen sehr allgemein gehalten und bedürfen einer Konkretisierung. Es fehlt eine klar formulierte Vision für die Zukunft Bremens und Bremerhavens.“

Die Handelskammer hatte zuvor im Februar 2018 mit ihrer „Perspektive Bremen-Bremerhaven 2030“ ein zukunftsorientiertes Leitlinienpapier vorgelegt. Darin hat sie konkrete Zahlen zum Einwohnerwachstum genannt: eine Zunahme auf 625.000 Einwohner in Bremen und 130.000 Einwohner in Bremerhaven. Weiterhin hält sie für die Stadt Bremen eine Dispositionsreserve an Gewerbeflächen von 150 Hektar und 2.500 Wohnneubauten pro Jahr für notwendig. Diese messbaren Ziele und Maßnahmenvorschläge hat die Handelskammer in die Arbeitsrunden der Zukunftskommission eingebracht; sie wurden aber nicht aufgenommen.

Darüber hinaus kritisierte Präsident Emigholz: „Das in den uns vorliegenden Ergebnispapieren enthaltene Ziel, den Individual- und Lieferverkehr zu reduzieren, widerspricht unserer Vorstellung von wachsenden Städten. Das können wir aus Sicht der Wirtschaft so nicht akzeptieren. Vielmehr ist eine intelligente, IT-gestützte Verbesserung der Verkehrsabläufe aller Verkehrsarten nötig.“ In dem Senatspapier fehlten außerdem zukunftsweisende Konzepte zur Sicherheit. Dabei sei gerade dieses Thema für die Bevölkerung, das Zusammenleben und die Attraktivität Bremens und Bremerhavens von zentraler Bedeutung.

Ein wichtiges Handlungsfeld ist aus Sicht der Kammer zudem die Verbesserung von Bremens Image. Dieser Punkt fehlt in den Leitlinien der Zukunftskommission. „Dabei duldet eine intelligente und mit breiten Maßnahmen unterlegte Imagekampagne keinen Aufschub“, so Präsident Emigholz. „Sie ist ein wichtiges und drängendes Querschnittsthema.“ ■

BREMISCHE WIRTSCHAFTSLEISTUNG 2018

■ Bremens und Bremerhavens Wirtschaft hat sich 2018 insgesamt positiv entwickelt. Zwar wuchs die Wirtschaftsleistung nicht mehr ganz so stark wie 2017. Laut den regelmäßigen Konjunkturbefragungen der Handelskammer haben die Unternehmen ihre Geschäftslage aber überwiegend gut bewertet und von einem soliden Wachstum profitiert.

In der ersten Jahreshälfte 2018 hat das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Land Bremen um 1,8 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres zugelegt. Der Bundesdurchschnitt betrug 1,9 Prozent. 2017 lag Bremen mit einem Plus von 3,3 Prozent noch an der Spitze aller Bundesländer. Somit hat sich das wirtschaftliche Wachstum etwas verlangsamt, bleibt aber vorerst robust. Im Zeitraum von Januar bis Oktober hat sich der Industrieumsatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,2 Prozent erhöht. Im gesamten Jahr 2017 lag der Zuwachs noch bei rund 30 Prozent.

Auch sind 2018 in der bremischen Wirtschaft neue Jobs entstanden. Laut vorläufigen Ergebnissen der Bundesagentur für Arbeit ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Land Bremen gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Prozent auf insgesamt rund 330.000 gestiegen (Bund: 2,2 Prozent). Im Landesdurchschnitt ist die Arbeitslosenquote im Dezember 2018 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 0,5 Punkte auf 9,4 Prozent zurückgegangen. Auch die absolute Anzahl der Arbeitslosen ist geringer geworden: Im Dezember 2018 waren 2,8 Prozent weniger arbeitslos gemeldet als im Dezember 2017. Allerdings bleibt die Arbeitslosigkeit im Land Bremen im Bundesdurchschnitt vergleichsweise hoch. In Deutschland insgesamt sank die Arbeitslosenquote im gleichen Zeitraum von 5,3 Prozent auf 4,9 Prozent und die Arbeitslosenzahl verringerte sich um –7,4 Prozent.

Dass der bremische Arbeitsmarkt im Vergleich zum Bund weiterhin schlechter abschneidet liegt allerdings nicht an einem geringeren Bedarf der Unternehmen nach neuen Mitarbeitern. Viele Unternehmen suchen händeringend nach Arbeitskräften und können offene Stellen häufig nicht mit geeigneten Bewerbern besetzen. Die Arbeitsuchenden im Land Bremen – darunter vergleichsweise viele Langzeitarbeitslose – passen häufig nicht zum Anforderungsprofil der Stellen. Dies zeigt die Konjunkturumfrage der Handelskammer aus dem Herbst 2018 sehr deutlich. ■

Ehrenamt und Geschäftsbereiche der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven

(31.12.2018)

MITGLIEDER DES PRÄSIDIUMS

Harald Emigholz (Präses)
Frank Dreeke (Vizepräses)
Eduard Dubbers-Albrecht (Vizepräses)
Christian Freese (Vizepräses)
Wiebke Hamm (Vizepräses)
Dr. Torsten Köhne (Vizepräses)
Joachim Linnemann (Vizepräses)
Janina Marahrens-Hashagen (Vizepräses)
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräses)
Hans-Christoph Seewald (Vizepräses)

MITGLIEDER DES PLENUMS

Kay R. Brennecke
Stefan Brockmann
Norbert Caesar
Ursula Carl
Marita Dewitz
Dr. Günther W. Diekhöner
Matthias Ditzen-Blanke
Jens Dörken
Frank Dreeke (Vizepräses)
Eduard Dubbers-Albrecht (Vizepräses)
Arne Dunker
Harald Emigholz (Präses)
Berend Jürgen Erling
Hans-Joachim Fiedler
Christian Freese (Vizepräses)
Rainer Frerich-Sagurna (bis 30.06.2018)
Heiko Frisch
Christian von Georg
Prof. Dr. Dietrich Grashoff
Verena Grewe
André Grobien

Jens Grotelüschen
Carsten J. Haake
Wiebke Hamm (Vizepräses)
Claus von der Heide
Nicolas C. S. Helms
Robert P. Hempel
Peter Hoffmeyer
Cornelia Hopp
Carl Kau
Claudia Kessler
Dr. Torsten Köhne (Vizepräses)
Joachim Linnemann (Vizepräses)
Janina Marahrens-Hashagen (Vizepräses)
Martin Marris
Monika Mehrtens
Carsten Meyer-Heder
Dr. Tim Nesemann
Andreas Niemeyer
Kurt Nobel
Stefan Oelkers
Lutz Oelsner
Detlef Pauls
Simon Reimer
Thorsten Rönner
Angelika Saacke-Lumper
Ralph Sandstedt
Stephan Schulze-Aissen (Vizepräses)
Michael F. Schütte
Dirk Schwampe
Hans-Christoph Seewald (Vizepräses)
Rolf Sünderbruch
Peter Theurer (bis 31.08.2018)
Michael Vinnen
Svenja Wassenaar
Christoph Weiss
Dennis Witthus

GESCHÄFTSBEREICHE

Hauptgeschäftsführung
Dr. Matthias Fonger (I. Syndicus)

I Standortpolitik, Häfen, Verkehr
Dr. Andreas Otto (Syndicus)

II Industrie, Innovation, Umwelt,
Tourismus
Dr. Frank Thoss (Syndicus)

III International
Volkmar Herr

IV Einzelhandel, Existenzgründung,
Unternehmensförderung
Karsten Nowak

V Aus- und Weiterbildung
Karlheinz Heidemeyer

VI Zentrale Dienste
Günther Lübbe (Syndicus)

VII Public Relations
Dr. Stefan Offenhäuser (Syndicus)

VIII Recht, Steuern
Michael Zeimet

Unternehmensservice Bremerhaven
Winfried Allers (bis 31.08.2018)



Wirtschaftsdialog, Bremerhaven

Sascha Lobo auf dem
Deutschen Außenwirtschaftstag





Robert Habeck beim
Wirtschaftstempfang



IAC-Workshop
im Haus Schütting



Kamingespräch,
Deutscher Außenwirtschaftstag



Handelskammer-Ausschuss
für Stadtentwicklung



Gründerwettbewerb Campuseiden



Bundespräsident Steinmeier und Gattin
im Haus Schütting



Welcome, Frühjahrsmatinee

Schlaglichter 2018

ORGANISATION

Standorte	Bremen, Bremerhaven
HK-Mitglieder	53.010
Ehrenamtliche	4.600
Mitarbeiter (Vollzeit)	104

INTERNATIONAL

Zolldokumente	24.569
Teilnehmer/Zollseminare	435
Teilnehmer/Länderveranstaltungen	650

AUSBILDEN / PRÜFEN / UNTERRICHTEN

Ausbildungsverhältnisse	9.746 (Stand 31.12.2018)
Abschlussprüfungen	3.603
Prüfungen in der Weiterbildung	2.055

Verkehr/Gefahrgut

Gefahrgutfahrerprüfungen	1.300 Teilnehmer
Gefahrgutbeauftragtenprüfung	200 Teilnehmer
Berufskraftfahrerprüfung	310 Teilnehmer
Fachliche Eignung Güterkraftverkehr/ Personenverkehr	83 Teilnehmer

Bewachungsgewerbe

Unterrichtungsverfahren	22
Teilnehmer	340

Sachkundeprüfungen

Teilnehmer	50
	783

RECHT

Rechtsberatungen	1.053
Sachverständigenbenennungen	600
Handelsregisteranfragen	590

EXISTENZGRÜNDUNG

Beratungen	590
Inserate next-change (bundesweit)	6.680 Gebote, 1.908 Gesuche

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Pressemitteilungen	45
Pressegespräche/Pressekonferenzen	15
Medienresonanz/Print	1.200 Nennungen
Urkunden	160 (Firmenjubiläen), 268 (Mitarbeiterjubiläen)
„Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“	Gesamtauflage 2018: 221.900
Stellungnahmen	mehr als 1.400 Stellungnahmen jährlich zu Investitionsvorhaben, Förderanträgen, Handelsregister, Bauleitplanung
Fachveranstaltungen	rund 400

